80. Dienstag den 3. April 1860. 80.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅙ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Sekretär Born zu Magdeburg den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Regierungs-Sekretär Gertung zu Potsdam den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; so wie den Kreisrichter Theodor Friedrich Zahn zu Ranis, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Erfurt getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Erfurt für eine zwölfjährige Amtsdauer allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach Koburg abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur der 2. Division, von Brauchitsch, von Danzig.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, von Schlemüller, nach Schwedt a. d. O., der Kammerherr und General-Intendant der Königlichen Schauspiele, von Hülsen, nach Dresden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Montag, 2. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille ist das Toulonersee Geschwader in der Richtung nach Italien in See gegangen.

(Eingegangen 3. April 8 Uhr Vormittags.)

London, Dienstag 3. April. In der so eben beendeten Nachtsitzung des Unterhauses fand sich Lord Russel, wohl mit Rücksicht auf die neuliche Interpellation Sir R. Peel's (s. unten) zu der Erklärung veranlaßt: Der zweite Artikel des französisch-sardinischen Vertrags vom 24. v. M. verpflichte den Kaiser, Arrangements mit den beim Wiener Kongresse vertreten gewesenen Mächten und der Schweiz, mit Rücksicht auf die neutralisirten Theile Savoyens zu treffen, und er hoffe auf zufriedenstellende Vorschläge für alle Theile in einer zusammentretenden Konferenz der Mächte. Sodann theilt er die Erklärung der englischen Regierung an Thouvenel mit, nach welcher die letztere die Frage der neutralisirten Provinzen von der Annexionsfrage trenne (wieder das alte Tergiversiren! D. Red.). **In Beantwortung der von der Schweiz gestellten Forderungen hat England keinen Einwand gegen eine Europäische Konferenz erhoben.**

(Eingeg. 3. April 10 Uhr 55 Minuten Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 2. April. [Der neueste Kongreßvorschlag; zur deutschen Bewegung; Aussichten der Heeresvorlagen.] Es gehört jetzt zu den stereotypen Erscheinungen in der Politik, daß bei jeder irgendwie erheblichen Streitfrage, deren Lösung sich in die Länge zieht, ein Kongreßvorschlag auf das Tapet kommt. So auch jetzt, wo es sich um den Schutz der Schweizgrenzen gegen die gefährliche Nachbarschaft Frankreichs handelt. Sonst pflegte das Tuilerienkabinet bei solchen Dingen die Initiative zu ergreifen, um, wo möglich, in fremden Angelegenheiten ein lautes Wort mitzusprechen oder einen entscheidenden Einfluß zu gewinnen. Bei Behandlung der savoyischen Frage scheint aber Frankreich sich weniger mit der Kongreßidee befreunden zu können, weil Napoleon sich von vorn herein mit seinen Ansprüchen in der Vereinzelung gegen die Ansichten und die Interessen Europa's weiß. Der Kaiser glaubt in Sonderunterhandlungen mit der Schweiz, der Starke dem Schwachen gegenüber, leichter zu seinem Ziele zu kommen. Deshalb ist der Konferenzplan in das Stocken gerathen, und Herr Thouvenel ist eifrig beschäftigt, Depeschen nach Bern zu expediren und den Vertretern der Eidgenossenschaft zu versichern, daß der Kaiser von dem freundschaftlichsten Wohlwollen für die Schweiz erfüllt sei. Der Zweck des diplomatischen Spieles ist, daß die Eidgenossenschaft veranlaßt werde, ihre berechtigten Ansprüche gegen irgend einen Gnadenbrocken aus der Hand Napoleon's aufzugeben und dabei noch die Großmuth der kaiserlichen Politik zu preisen. — Einige exaltirte Förderer der „deutschen Bewegung" treten mit einem Programm hervor, welches geeignet ist, die traurigen Reminiszenzen des Jahres 1850 wieder aus dem Grabe zu erwecken. Sie wollen nämlich durch ein parlamentarisches Votum das Ausscheiden Preußens aus dem deutschen Bunde befürworten. Dabei scheinen die Herren zu vergessen, daß möglicherweise im Jahre 1850 Deutschland einen innern Kampf für eigene Rechnung ausfechten konnte, daß aber jetzt ein listiger Feind auf die Gelegenheit lauert, den Schiedsrichter in deutschen Angelegenheiten zu spielen und das linke Rheinufer als Kostenbetrag einzuziehen. Es ist zu hoffen, daß eine solche Motion weder von Seiten der Regierung, noch von irgend einer erheblichen Kammer-Fraktion Unterstützung finden wird. Der Zwist in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit hat bis jetzt nur die Natur eines Prinzipienstreites, welcher bei einigem guten Willen im Sande verlaufen kann. — Der Eindruck der politischen Situation auf die Stimmung des Abgeordnetenhauses in Betreff der Heeresvorlagen macht sich immer fühlbarer. Man kann schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit behaupten, daß es jedenfalls nicht zu einem Bruche zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause kommen werde. Ein Kompromiß nach den Vorschlägen des Abgeordneten Kühne (vorläufige Bewilligung der von der Regierung verlangten Geldmittel) liegt in der Wahrscheinlichkeit.

☾ Berlin, 2. April. [Vom Hofe ꝛc.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von den Geheimräthen Costenoble und Illaire Vortrag halten, konferirte alsdann mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und empfing darauf den russischen General Baron v. Wrangel, der aus Petersburg hier eingetroffen ist. Mittags nahm der Prinz-Regent die Meldungen der Offiziere vom 3. und 4. Artillerie-Regiment entgegen, welche zu den Schießübungen hierher kommandirt sind. Um halb 1 Uhr fand im Schlosse unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern ein Ministerrath statt, nach dessen Schluß sich der Fürst mit dem Minister v. Auerswald in das Palais des Prinz-Regenten begab. Im Laufe des Nachmittags machte der Fürst von Hohenzollern dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm und den übrigen Mitgliedern der k. Familie Abschiedsbesuche, dinirte sodann im Palais des Prinz-Regenten und trat nach einem herzlichen Abschiede von den hohen Herrschaften um ½7 Uhr mit dem Kölner Schnellzuge die Reise nach Köln an, wo er im Familienkreise das Osterfest begehen und dann wieder hierher zurückkehren wird. Seine Söhne, der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl, werden sich erst am Donnerstag Abend nach Düsseldorf begeben. — Soweit bis jetzt bestimmt, wird die Prinzessin von Preußen in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Koblenz abreisen und von dort nach kurzem Aufenthalte nach Baden-Baden gehen. — In den Hofkreisen erzählt man sich von einer bedenklichen Erkrankung der Prinzessin Friedrich der Niederlande auf der Insel Whigt, wo sie zur Kräftigung ihrer Gesundheit seit einiger Zeit mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, verweilt. Ihr Gemahl soll in Folge dieser Nachricht sofort nach England geeilt sein. — Prinz Karl, der bekanntlich 4 Wochen lang zum Besuche der Kaiserin-Mutter von Rußland in Nizza sich aufgehalten hat, ist seit Freitag auf der Rückreise nach Berlin begriffen und wird am Mittwoch hier erwartet. Die Kaiserin gedenkt noch vier Wochen in Nizza zu bleiben. — Der Prinz-Regent hat den Mitgliedern der italienischen Oper, welche in den Hofkonzerten mitgewirkt haben, sehr werthvolle Geschenke durch den Grafen v. Redern einhändigen lassen. Sgra. Artot hat ein kostbares Kollier von Smaragden, Sgra. de Ruda eine Brillantbroche und eben solche Ohrringe, Sgr. Lorini einen Brillantring erhalten; die Herren Frizzi und delle Sedie empfingen goldene, mit Steinen besetzte Tabatièren. — Heute Abend ist im Palais des Prinz-Regenten Theegesellschaft; mehrere Minister haben mit ihren Gemahlinnen zu derselben Einladungen erhalten. — II. KK. HH. der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm nahmen das Ergebniß der Wahl bei Gelegenheit der neulich aufgeführten Preismilitärmärsche in ihren Palais durch den Hofmusikhändler Bock persönlich entgegen.

— [Ministerialverordnung in Betreff der Haussuchungen.] In Nr. 80 des „Staatsanzeigers" wird nachstehende Ministerialverordnung vom 28. Jan. d. J. den Landespolizeibehörden (und Staatsanwaltschaften) zur Nachachtung bekannt gemacht:

„Bereits in dem Zirkularerlasse vom 13. Juni 1849 sind die Grundsätze festgestellt worden, welche die Polizeibehörden bei Vornahme von Haussuchungen zu beobachten haben, und es ist in dieser Verfügung namentlich bestimmt, daß in der Regel die Polizeibehörden eigenmächtig und ohne Veranlassung Seitens der Staatsanwaltschaft Haussuchungen überhaupt nicht vorzunehmen haben, so wie, daß eine Ausnahme hiervon nur dann eintreten darf, wenn durch die Kommunikation mit der Staatsanwaltschaft eine solche Verzögerung zu besorgen steht, daß der Zweck der Haussuchung, die Aufklärung der Sache, muthmaaßlich verfehlt werden möchte. Gegen diese Vorschriften ist vielfach verstoßen, die Ausnahme ist nicht selten zur Regel gemacht worden, und ich finde mich um so mehr bestimmt, die königliche Regierung aufzufordern, die ihr untergeordneten Polizeibehörden zur strengsten Innehaltung dieser Vorschriften anzuweisen, als vielfach mit Haussuchungen vorgegangen worden ist, wo sie entweder überhaupt entbehrlich oder doch jedenfalls nicht so dringend gewesen sind, um nicht zuvor die nöthige Kommunikation mit der Staatsanwaltschaft eintreten zu lassen und deren Bestimmung abzuwarten. Es ist dies besonders hervorgetreten bei der Verfolgung von Uebertretungen. Ist auch bei diesen die Haussuchung an sich gesetzlich zulässig, so wird dieselbe doch hier selten so dringend sein, daß sie ohne Verzug vorgenommen werden muß, und es wird das Vorgehen in dieser Weise hier stets, und wo die Gesetze nicht speziell, wie z. B. bei Holzdiebstählen, Steuer- und Zollkontraventionen ꝛc., ein Anderes bestimmen, durch besondere Umstände gerechtfertigt werden müssen. Eben so hat sich gezeigt, daß die Polizeibehörden die bei Haussuchungen vorgeschriebenen Formen nicht immer beobachten. Es kommt in dieser Beziehung zunächst auf die Vorschriften des Gesetzes vom 12. Februar 1850 zum Schutze der persönlichen Freiheit an, und es ist nach denselben nicht nur darauf zu halten, daß die Vorschriften des §. 11 erfüllt werden, sondern auch darauf, daß über jede Haussuchung eine dem Zwecke entsprechende Verhandlung aufgenommen wird, aus welcher hervorgehen muß, in wessen Beisein dieser Akt stattgefunden hat, und welche Gegenstände vorgefunden und respektive mit Beschlag belegt worden sind. Diese Gegenstände sind Behufs Feststellung ihrer Identität in der aufzunehmenden Verhandlung genau zu beschreiben, oder wenn dies wegen der Kürze der Zeit oder aus sonstigen Gründen nicht durchführbar sein sollte, zu diesem Zwecke mit erkennbaren Zeichen zu versehen, diese Zeichen in der Verhandlung zu bemerken und die Gegenstände selbst wenigstens ihrer Gattung und Zahl nach in dem Protokolle aufzuführen. Die Nothwendigkeit dieses Verfahrens wird aus doppeltem Grunde bedingt: einmal, um die Staatsanwaltschaft und das Gericht von dem Vorgefundenen vollständig in Kenntniß zu setzen, und dann, um die Differenzen bei der späteren Retradition zu beseitigen. Endlich ist die bereits in dem Cirkularerlasse vom 13. Juni 1849 auf die Verordnung vom 3. Januar 1849 gestützte Vorschrift einzuschärfen, daß die Polizeibehörden, auch wenn sie aus eigenem Anlasse Haussuchungen abgehalten haben, jedenfalls verpflichtet sind, die desfallsigen Verhandlungen und die mit Beschlag belegten Gegenstände der Staatsanwaltschaft unverzüglich zur weiteren Veranlassung mitzutheilen."

— [Dementi.] Die „Preuß. Ztg." schreibt: „Die „Essener Zeitung" und andere Blätter haben vom Niederrhein das Gerücht gebracht, daß die Errichtung zweier befestigter Lager beschlossen worden, daß das eine in die Eifel kommen und das andere bei Dinslaken vorbereitet werde. Dabei ist, um die Glaubwürdigkeit dieses Gerüchts zu erhöhen, von „Ansichten an maaßgebender Stelle", von „Allerhöchster Genehmigung", die „auf telegraphischem Wege" eingetroffen sein soll, und anderen Thatsachen die Rede. Es kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß jene Nachrichten völlig aus der Luft gegriffen sind." — Es ist höchst merkwürdig, bemerkt hierzu die „BHZ.", daß dieser Widerspruch gegen eine Nachricht, die seit länger als vierzehn Tagen durch die Presse läuft, und soweit wir sie verfolgt haben, von einem inspirirten Organe zuerst verbreitet worden ist, erst jetzt auftritt; nun bleibt nur noch zu wünschen, daß die halboffizielle Presse auch den Erklärungen, die das Publikum für diese merkwürdige Erscheinung giebt, widerspreche.

— [Das neue östreichische Anlehen.] Man schreibt der „St. Ztg." von hier: Die Bedingungen, unter denen das neue östreichische Anlehen ausgegeben wird, erfahren hier von Seiten des am meisten kompetenten Publikums keineswegs eine günstige Beurtheilung. Sehr lockend erscheinen freilich die hohen Gewinne, welche die Besitzer der neuen Papiere erhalten können; aber abgesehen davon, daß die bloße Möglichkeit noch keine Gewißheit ist, der als Fata morgana in der Ferne schwebende Gewinn des Lottospiels wird mehr als aufgehoben durch die Nachtheile, die aus anderen Bedingungen fließen. Zwar werden 5 Prozent zugesichert und ein Fünftheil der neuen Anleihe kann mit Scheinen der Nationalanleihe zu deren vollem Nennwerth belegt werden. Aber wo bleiben die 5 Proz., wenn, wie vorauszusehen, die Papiere der projektirten Anleihe in den bevorstehenden politischen Verwickelungen von 100 auf 70, 60 fallen? An den ersten ⅘ verliert dann der Zeichnende an jedem Fünftel 30—40, im Ganzen also 120—160 Proz. Wenn er dagen an dem letzten Fünftel, welche er mit den Scheinen der Nationalanleihe zu 100 statt zu 50—60, wie der jetzige Stand dieser Papiere ist, belegen kann, 40 Proz. gewinnt, so bleibt nach Abzug dieser Gewinnprozente von den 120—160 Verlustprozenten immer noch ein Verlust von 80, resp. 120 Proz., d. h. mit anderen Worten: das auf diese Anleihe verwendete Geld wird ins Wasser geworfen. Bei diesem Stand der Sache darf es denn auch nicht befremden, wenn nach Berichten, die aus Wien eingehen, sich selbst dort keine Neigung zu Opfern für das neue Unternehmen wahrnehmen läßt, so beredt auch die „Oestr. Z." an die Begeisterung der Bewohner des Kaiserstaates appellirt. Es steht zu hoffen, daß in Preußen dieselbe Besonnenheit in der Berurtheilung des Projektes obwalten wird.

— [Die Stellung der Postbeamten.] Die „St. Z." macht auf die gedrückte Lage der Postbeamten aufmerksam und führt einen Fall an, wo der Vorsteher einer Postexpedition zweiter Klasse in nächster Nähe Stettins, nachdem er auf einer höhern Schule die Vorbildung genossen, und namentlich auch in fremden Sprachen gebildet ist, die Postkarriere ergriffen, sich für den Postdienst technisch ausgebildet und etwa ein Dezennium im Postdienste verlebt hat, jetzt für seine Vorsteherstelle ein monatliches Gehalt von 15 Thlrn., schreibe Fünfzehn Thaler, bezieht, ohne irgend eine andere Nebeneinnahme zu haben, durch welche er seiner Familie aufhelfen könnte. Der Unterbeamte, d. h. der Briefträger, derselben Postexpedition hatte früher ein monatliches Gehalt von 25 Thlrn., der jetzige Unterbeamte hat noch ein monatliches Gehalt von 20 Thlrn., also 5 Thlr. mehr als sein technisch gebildeter Vorgesetzte. Ist es nicht natürlich, daß er seinen Vorgesetzten mit einem mitleidigen Gefühle betrachtet und daß er in Versuchung geräth, sich mehr zu dünken, als sein Vorgesetzter?

— [Für den Papst.] Man schreibt dem „F. J." aus der Oberrheinischen Kirchenprovinz: Der Ordensgeneral der Franziskaner zu Rom hat für sämmtliche Klöster dieses Ordens ein sogenanntes Triduum, d. h. eine dreitägige Andacht, aus Anlaß der Bedrängniß des Papstes angeordnet, mit welcher auch entsprechende Predigten verbunden werden sollen.

— [Diskontoerhöhung.] Der Vorgang der Bank von England in Erhöhung des Diskonto's hat bereits an deutschen Plätzen Nachahmung gefunden, die Bremer Bank hat den Diskont für Wechsel von 3 auf 4 Proz. erhöht, auch in Hamburg hat der Wechseldiskont eine rasche Steigerung erfahren, die jedoch bis jetzt den Satz von 3 Proz. noch nicht überschreitet.

Kleve, 31. März. [Der Räuber Brinckhoff] ist am 29. d. vom Schwurgericht zu zehn Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Oestreich. Wien, 2. April. [Tagesnotizen.] Der Graf v. Frimont, welcher das Unglück hatte, durch einen Schuß, der sich im Verkaufsgewölbe eines Büchsenmachers zufällig entlud, schwer verletzt zu werden (s. Nr. 76), ist an den Folgen der Schußwunde Donnerstag Abends gestorben. — In Tabor hat, wie den „Pr. Nov." geschrieben wird, am 26. März Nachmittags um 4 Uhr während eines außerordentlichen Schneegestöbers der Blitz zwei Mal nach einander mit großem Krachen in den Rathhausthurm eingeschlagen, ohne jedoch zu zünden. — Aus Ellbogen (Böhmen), wird berichtet: Der Mangel an Silberscheidemünze (an Sechsern) macht sich im Kleinhandel drückend fühlbar. Die dortigen Handelsleute sind auch schon vor vierzehn Tagen bei den Behörden bittlich geworden, die Stadtgemeinde möge zur Ausgabe von Scheinen, auf geringere Beträge lautend, ermächtigt werden. — Bei der heutigen Ziehung der 1854er Loose fielen die Haupttreffer auf Nr. 16 der Serie 2929 und auf Nr. 34 der Serie 1822. — Hauptmann Doré in Verona, bekanntlich wegen Landesverrath in Untersuchung, ist, wie die „Oestreichische Zeitung" meldet, wegen Mangels rechtlicher Inzichten bereits entlassen worden und wird wahrscheinlich nächster Tage schon in Wien, wo derselbe zuständig ist, eintreffen.

— [Protest Oestreichs gegen die Annexion Mittelitaliens.] Der Protest, welchen die östreichische Regierung gegen die Annexion der mittelitalienischen Staaten an Sardinien erhoben hat, ist in folgender Depesche niedergelegt:

„Wien, 25. März. Im Laufe des verflossenen Jahres befanden wir uns wiederholt in dem Falle, die ernstlichste Aufmerksamkeit der Kabinette auf die Handlungen der piemontesischen Regierung hinzulenken, welche auf eine gewaltsame Störung des in Italien begründeten Besitzstandes und der Verträge, welche die Grundlagen des öffentlichen Rechts in Europa bilden, hinausgingen.

Diese Handlungen haben so eben ihren Abschluß in den Dekreten Sr. Maj. des Königs von Sardinien vom 18. und 22. d. M. gefunden, kraft welcher die Staaten von Parma, Modena, Toscana und die Romagna mit Piemont vereinigt worden sind. Indem der Kaiser, unser erhabener Gebieter, sich für jetzt (dans ce moment) darauf beschränkt, gegen diese Handlungen zu protestiren, welche nicht allein die politische Organisation Italiens, bei der alle europäischen Mächte durch die Verhandlungen des Jahres 1815 mitgewirkt haben, einseitig umstoßen sondern auch ebensoviel schreiende Verletzungen der durch die nämlichen Verträge Oestreich insbesondere verbürgten Rechte sind, ist Seine Majestät sich bewußt, eine Mäßigung zu bethätigen, welche unzweifelhaft von den Regierungen, die der Erhaltung des allgemeinen Friedens Werth beilegen, gewürdigt werden wird. Durch die abschriftlich angebogene Depesche, welche dem Turiner Kabinet durch gefällige Vermittelung der königlich preußischen Gesandtschaft zugehen wird, haben wir gegen die gedachten Annexions-Dekrete protestirt. Ich ersuche Sie, Herr rc., diese Depesche und die Anlage dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorzulesen und ihm Abschrift zu hinterlassen. Genehmigen rc. Rechberg."

Die oben erwähnte Depesche des Grafen Rechberg an den preußischen Gesandten, Grafen Brassier de St. Simon, zu Turin, welcher die Geschäfte für Oestreich (das zur Zeit keinen Gesandten am sardinischen Hofe hat) besorgt, lautet:

„Wien, 25. März 1860. Durch Dekrete Sr. Majestät des Königs von Sardinien vom 18. und 22. d. M. sind die Staaten von Parma, Modena, Toscana und die Romagna mit Piemont vereinigt worden. In Erwägung, daß durch Art. 98 der Wiener Schlußakte vom 9. Juni 1815 die in den Erzherzoglichen Häusern von Oestreich bestehenden Erbfolge- und Heimfallrechte hinsichtlich des Herzogthums Modena, Reggio's und Mirandola's, so wie der Fürstenthümer Massa und Carrara aufrecht erhalten worden sind; daß laut Art. 7 des Pariser Vertrages vom 10. Juni 1817 zwischen den Höfen von Oestreich, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, in Ausführung des Art. 99 obgedachter Wiener Schlußakte, der Heimfall der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla, im Falle des Aussterbens der Linie des Infanten Don Karl Ludwig, ausdrücklich und im dem Wortlaute des östreichisch-sardinischen Vertrages vom 20. Mai 1815 aufrecht erhalten worden ist; daß durch einen der Präliminarartikel d. d. Wien, 3. Oktober 1735, bestätigt durch den Schlußvertrag vom 28. August 1736 das Großherzogthum Toscana dem Hause Lothringen als Entschädigung für das große Opfer, welches es durch Aufgeben seines bisherigen Erblandes brachte, gewährleistet worden ist; daß der Artikel 100 der Wiener Kongreßakte diese Feststellungen und Garantien erneuert hat; daß durch die Präliminarien von Villafranca, denen Se. Sardinische Majestät beigetreten ist, festgesetzt worden, daß der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena in ihre Staaten zurückkehren sollten, daß durch den Artikel 19 des zwischen Oestreich und Frankreich am 10. November 1859 zu Zürich abgeschlossenen Friedensvertrages die Rechte des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und des Herzogs von Parma ausdrücklich vorbehalten worden sind; in Erwägung endlich, daß die oben erwähnten Annexionsdekrete direkt der Gesammtheit dieser Feststellungen Eintrag thun, macht der Kaiser, mein erhabener Gebieter, nur Gebrauch von einem klaren Rechte und erfüllt nur eine gebieterische Pflicht, indem er feierlich gegen die gedachten Dekrete und gegen alle Folgen protestirt, welche aus denselben, zum Nachtheile Seines erhabenen Hauses und Seiner Staaten entstehen könnten, und indem er alle und jede durch die europäischen Verträge in dieser Beziehung Oestreich verbürgten Rechte ausdrücklich sich vorbehält. Ich habe die Ehre, Ew. Erz. zu ersuchen, diese Depesche, mit Hinterlassung einer Abschrift, dem Herrn Konseilpräsidenten Sr. Sardinischen Majestät mitzutheilen. Genehmigen rc. Rechberg."

— [Pulverexplosion.] Am 16. d. explodirte in Ottenschlag der bei einem dortigen Kaufmanne aufbewahrte Pulvervorrath in einem Quantum von 50 Pfund. Die Ursache dieser Explodirung wird allgemein dem Lehrjungen des Kaufmanns zur Last gelegt, welcher nach Angabe des Letzteren gerne, besonders wenn er glaubte nicht bemerkt zu werden, Cigarren rauchte und wahrscheinlich sich beim Pulver etwas zu schaffen machte; derselbe lag todt unter dem Schutthaufen, in welchem auch die Leiche eines siebenjährigen Knaben, welcher zur Zeit der Explosion gerade in die Schule ging, aufgefunden wurde. Ebenso erlitt eine Inwohnerin hierbei mehrere Quetschungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Das Pulver war im ersten Stockwerke aufbewahrt, und es wurden die Hälfte des Mauerwerks sammt dem Waarenmagazin, drei Wohnzimmer und die Feuermauer des anstoßenden Hauses ein Schutthaufen. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 14,000 Fl.

Preßburg, 29. März. [Verurtheilung; evangelischer Konvent.] Vorige Woche war die Schlußverhandlung wider Herrn Martin von Szent-Ivanyi, Inspektor des Liptauer Seniorats, wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch Aufforderung zur Nichtbefolgung des kaiserlichen Patents vom 1. September v. J. Die Verhandlung war eine geheime, das Resultat Verurtheilung des Angeklagten zu sechs Monaten Kerker. Gerichtsverhandlungen auf Grund ähnlicher Anklagen sollen noch im Zuge sein. — Die hiesige evangelische Gemeinde hatte in einem Anfangs d. M. abgehaltenen Konvente den Beschluß gefaßt, sich nicht dem Patente vom 1. September zu koordiniren; da aber dieser Konvent nur schwach besucht war, auch die Beamten und Geistlichen größtentheils fehlten, forderte der Statthaltereivizepräsident den Senior auf, einen neuen Konvent zu berufen. Ein solcher fand am 25. d. statt und war sehr zahlreich (von mehr als 800 Mitgliedern) besucht. Eine eigentliche Debatte fand nicht statt. Es wurde darüber abgestimmt, ob der frühere Konventsbeschluß als legal zu betrachten sei, wofür sich die Versammlung nahezu einhellig aussprach; ebenso beschloß dieselbe Majorität, bei dem früheren Beschlusse wegen Nichtkoordination zu verharren.

Bayern. München, 1. April. [Militärisches.] Nachdem erst kurzlich in der Festung Ingolstadt der Bau einer großen Kaserne in Angriff genommen wurde, sollen jetzt auch in den Bergfestungen Wülzburg und Rosenberg die nöthigen Lokalitäten zur Unterbringung einer größeren Anzahl von Soldaten hergestellt werden. Es geschieht dies offenbar, um für den Fall eines Krieges dieselben mit einer stärkeren Truppenzahl besetzen zu können. Die bisherigen fortifikatorischen Neubauten, so wie die Armirung der Festungswälle durch bessere Geschütze, deuten den großen Werth an, den das bayrische Kriegsministerium auf die festen Plätze legt. — Die Gewehrfabrik in Amberg, welche allmonatlich 1000 neue gezogene Gewehre nach Podewils'schem System liefert, hat zur Bestreitung der diesjährigen Kosten 800,000 Gulden zugewiesen erhalten. Das genannte Etablissement steht nun unmittelbar unter der Leitung des Kriegsministers v. Lüder, welcher die vollständige Bewaffnung der Infanterie mit neuen Gewehren so schleunig als möglich zu bewerkstelligen sucht. (N. P. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 1. April. [Verurtheilung.] Die beiden Bankiers Haas und Dreifuß, welche den Redakteur des hiesigen „Beobachters" in seiner Wohnung mißhandelten, sind in der Strafe ziemlich gelinde weggekommen, indem sich das Kriminalamt bei der Strafausmessung gegen dieselben beinahe an das Minimum der im Strafgesetzbuch für Hausfriedenbruch angedrohten Strafe hielt. Haas ist nämlich zu 7½ Monat Festungsarrest, Dreifuß zu 6½ Monaten verurtheilt worden. Beide haben gegen dieses Urtheil den Rekurs angemeldet.

Baden. Karlsruhe, 2. April. [Ministerkrisis.] Es steht eine Ministerkrisis bevor. Dem Vernehmen nach sollen die Herren v. Meysenbug und v. Stengel durch Dr. Stabel und Lamey ersetzt werden. (Tel.)

Frankfurt a. M., 31. März. [Französische Note über Belgien.] Man hat hier Kenntniß von einem merkwürdigen Zirkulare Thouvenels an die französischen Agenten im Auslande über Belgien. Es heißt darin, die in Folge der Annexion von Savoyen und Nizza entstandenen Besorgnisse über etwaige Absichten Frankreichs auf Belgien seien unbegründet. Im Jahre 1815 seien zwei gegen Frankreich gerichtete Kombinationen entstanden. Die eine ward dadurch geschaffen, daß man Savoyen und Nizza und mit ihnen die französischen Abhänge der Alpen Sardinien zugewiesen; die andere sei die Errichtung der Niederlande gewesen. Die erstere sei erst jetzt rektifizirt worden. Die zweite wäre schon durch die Trennung Belgiens von Holland und die Errichtung des belgischen Staates, dessen von allen Mächten garantirte Neutralität Frankreich zu Gute komme, beseitigt gewesen. Frankreich werde sich wohl hüten, das in seinem Interesse von der französischen Diplomatie nach 1831 geförderte Werk in Frage zu stellen. So die Depesche Thouvenel's, die zur Beschwichtigung der europäischen Regierungen dienen soll, aber nicht vergessen lassen kann, wie neuerdings französische Depeschen, deren Datum nicht über vierzehn Tage hinaufreichte, durch nachfolgende Erklärungen verläugnet und beseitigt wurden. (K. Z.)

— [Bundestagssitzung.] In der vorgestern abgehaltenen (telegraphisch bereits in Nr. 77 erwähnten) Bundestagssitzung gab der kaiserlich östreichische Präsidialgesandte der Bundes-Versammlung Kenntniß von einer nach Turin ergangenen Depesche des Grafen Rechberg vom 25. d. M., wodurch der kaiserliche Hof auf Grund der Bestimmungen der Wiener Kongreßakte und alterer wie neuerer Verträge gegen die am 18. und 22. d. M. von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien vollzogenen Dekrete, durch welche die Staaten von Parma, Modena, Toscana und ein Theil des päpstlichen Gebiets für vereinigt mit Piemont erklärt worden sind, und alle Folgerungen, welche daraus zum Nachtheile des Kaiserhauses und der östreichischen Staaten abgeleitet werden könnten, feierlich protestirt, auch alle Oestreich desfalls verbürgten Rechte ausdrücklich vorbehält. Bei Vorlage dieses Aktenstückes wurde hervorgehoben, daß, indem Se. Majestät der Kaiser sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf diesen Protest beschränken, Allerhöchstdieselben sich bewußt seien, einen Beweis der Mäßigung abzulegen, der ohne Zweifel von allen um die Erhaltung des allgemeinen Friedens besorgten Regierungen werde gewürdigt werden. Die Bundesversammlung beschloß, diese Mittheilungen durch Aufnahme ins Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen. — Gleicher Beschluß erging bezüglich einer Protestation Sr. K. H. des Herzogs von Modena vom 22. d. M., welche der kaiserliche Präsidialgesandte in Folge Ersuchens der herzoglich modenesischen Gesandtschaft in Wien zur Kenntniß der Bundesversammlung zu bringen beauftragt. — Der königlich preußische Gesandte eröffnete, daß die königliche Regierung in Bezug auf die in der kurhessischen Verfassungssache in der letzten Sitzung erfolgte Präsidialerklärung nur bei der in derselben Sitzung von ihr abgegebenen Erklärung unverändert stehen bleiben könne, worauf sich die Bundesversammlung auf den hierwegen nach Antrag Präsidiums in der letzten Sitzung gefaßten motivirten Beschluß einfach zurückbezog. — Von Württemberg und Baden, unterstützt von Bayern, wurde die provisorische Einführung des neuesten Entwurfs eines allgemeinen Bundesfestungsreglements sammt Rayonregulativ für Ulm und Rastatt beantragt, und hiernach die Militärkommission mit desfallsiger Begutachtung beauftragt. — Endlich wurde nach Antrag des Militärausschusses die Bewilligung eines Beitrags aus Bundesmitteln für Erbauung einer Brücke über die Murg in der Bundesfestung Rastatt genehmigt. (Fr. Bl.)

Mecklenburg. Schwerin, 31. März. [Preßverurtheilung.] Der Landtagsabgeordnete Pogge-Jaëbitz verklagte bei hiesiger Justizkanzlei die Redaktion des „Nordd. Corresp." wegen eines ihn verletzenden Landtagsberichtes, gegen welchen eine von ihm eingesandte Berichtigung aufzunehmen die Redaktion verweigert hatte. Wie man jetzt hört, ist der Redakteur Dr. Kayser von der Justizkanzlei zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 31. März. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung lenkt, wie wir telegraphisch schon erwähnt, Sir R. Peel die Aufmerksamkeit des Hauses auf Savoyen und die Schweiz. Er meint, wenn man den gegenwärtigen wirren Stand der auswärtigen Politik bedenke, so sei es wohl an der Zeit, daß das Parlament vor Beginn der Osterferien seine Ansicht über die Lage der Schweiz ausspreche. Er stehe hier als Engländer, als Mitglied des freien Parlaments eines freien Volkes, um die Prinzipien der Freiheit zu verfechten, wo immer es im Interesse Englands liegen mag und wo immer sie gefährdet sein mögen. Der Redner geißelt hierauf die von Bright empfohlene unenglische Politik, die von neun Zehnteln seiner Wähler nicht getheilt werde. Auch M. Gibson wird scharf durchgehechelt und es werden ihm die Widersprüche vorgehalten, deren er sich bei seinen Angriffen auf das Ministerium, dessen Mitglied er jetzt ist, in den Jahren 1857, wo ihm die Regierung zu kriegerisch, und 1858 (Verschwörungsbill), wo sie ihm zu zahm war, schuldig gemacht hat. Es unterliege keinem Zweifel, daß den Mächten Europas und den Prinzipien der Gerechtigkeit so eben ein frevelhafter Schimpf angethan worden sei, welcher die bedenklichsten Folgen für den Frieden und das Glück der Nationen in seinem Schooße berge. Wofern England und Europa nicht protestire, so sei es mit der Unabhängigkeit der Schweiz vorbei. Man habe zu lange und zu leichtgläubig auf die schönen Versicherungen des Kaisers der Franzosen gehört und in zu unschuldiger Weise an die Redlichkeit seiner Gesinnungen geglaubt. Es würde ihm leid thun, wenn die englische Regierung eine Politik einschlüge, die geeignet wäre, England um eines Zweckes von nicht allgemeinem Interesse willen in Krieg zu verwickeln. Es stehe aber jetzt allerdings ein Prinzip von allgemeinem Interesse auf dem Spiele. Sei es wohl anzunehmen, daß der Kaiser der Franzosen stille stehen und sich an dem eben erworbenen Landstriche genügen lassen werde? Und wenn er sich auch daran genügen lasse, würde es ihm gelingen, eine revolutionäre Politik im Zaume zu halten? Er glaube, daß er die erste Gelegenheit benutzen werde, weiter zu gehen. Darum liege es im allgemeinen Interesse, seiner Politik Halt zu gebieten. In einem solchen Bestreben werde seines Erachtens England die Sympathien Deutschlands völlig auf seiner Seite haben. Es sei stets die Politik Englands gewesen, ein Gegengewicht gegen die französische zu bilden, und England habe das mit Erfolg gethan. Es habe der Eroberungssucht Ludwig's XIV. und Ludwig's XV. Schranken gesetzt und dem Ehrgeiz des ersten Napoleon Halt geboten. Jetzt habe es den Beruf, jener unseligen Politik entgegen zu treten, welche, wie es scheine, der gegenwärtige Kaiser der Franzosen zu inauguriren wünsche. Der König von Sardinien habe nicht das Recht, Savoyen an Frankreich abzutreten, die Abtretung widerstrebe den Wünschen der Savoyarden, und es sei eine Schmach, die Freiheiten von einer halben Million Seelen auf eine solche Weise zu opfern. Die Schweiz sei gefährdet, man müßte denn behaupten wollen, die schweizer Frage habe nichts mit der savoyischen zu thun. Es gezieme sich für England, fest aufzutreten, und es sei Sache der Regierung und des Hauses der Gemeinen einen hochherzigen und nachdrücklichen Protest gegen die unselige Politik des Kaisers der Franzosen und zu Gunsten der Freiheit der Schweiz einzulegen. In der hierauf folgenden Debatte über die Einkommensteuerbill wird ein Amendement William's, welchem zufolge Einkommen unter 150 Pfd. St. steuerfrei sein sollen, mit 174 gegen 24 Stimmen verworfen. — Die gestrige Oberhaussitzung enthielt nichts als unfruchtbare Debatten über den Krieg mit China.

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Die „Times" stellt wieder einmal sehr mißmuthige Betrachtungen über den Handelsvertrag mit Frankreich an, dessen Abschluß sie mit dem Tauschhandel zwischen einem Straßenräuber und einem unbewaffneten Reisenden, der für sein Leben Uhr und Börse hergiebt, oder mit dem Geschäft zwischen einem Gentleman und einer bettelhaften Hökerin vergleicht. Aber, meint sie, wenn man dem Räuber Rock und Uhr abgeliefert habe, so verstehe es sich stillschweigend, daß er uns ruhig heimziehen lassen werde; wenn man der alten Bettlerin einen Penny hingeworfen und die dafür angebotenen Nüsse verschmäht habe, so sei sie verpflichtet, uns Segenswünsche nachzurufen. Frankreich dagegen verspreche keineswegs, mit seinen Angriffsunternehmungen aufzuhören oder nur ein einziges gutes Wort für alle kommerziellen Zugeständnisse zu geben. Frankreich habe England übervortheilt und lache es aus, weil England sich habe übervortheilen lassen. Zu diesen Vergleichungen fühlt sich die „Times" speziell durch die Klagen der englischen Papiermüller angeregt, welche bei der Lumpennoth und dem hohen französischen Ausfuhrzoll auf das Rohmaterial die freie Papiereinfuhr schwer empfinden würden.

— [Englands Politik in der savoyischen Frage.] Der „Morning Advertiser" macht Lord John Russell noch einige Komplimente zu den schönen Worten, mit denen er am Montag Abend das Haus der Gemeinen erfrischt habe, möchte nun aber auch Thaten sehen. Nicht, daß an der Aufrichtigkeit der Ueberzeugungen, von denen der edle Lord im Augenblick des Sprechens durchdrungen gewesen, im allergeringsten zu zweifeln wäre, aber man habe Beispiele von Rückfällen, selbst bei so großen Patrioten wie Lord John Russell. Man dürfe zudem nicht vergessen, daß die Osterferien vor der Thür ständen, und daß es vielleicht dem Kabinet nur darum zu thun gewesen, das Haus ein wenig zu kirren und ihm eine energische Politik zu versprechen, ohne im Ernst an ein buchstäbliches Worthalten zu denken. So könnten mehrere kostbare Wochen unbenutzt verstreichen, während deren böse Einflüsse das scheinbar Gutgemachte wieder zerstören würden. Man habe Beispiele genug in den Annalen des Parlaments, daß solche Vorkommnisse nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Dieselbe Politik des Mißtrauens, die Lord John Russell dem französischen Kaiser gegenüber empfohlen, lasse sich dem Parlament auch dem Kabinet gegenüber empfehlen. Zwei Dinge seien daher vor Allem nöthig. Erstens müsse die englische Erwiederung auf Herrn Thouvenels Annexionsdepesche ohne Verzug auf den Tisch des Hauses gelegt werden. Zweitens müsse die englische Regierung ohne Weiteres und ohne Bedenken die offene Erklärung abgeben, daß sie das Recht und die Pflicht der Schweiz anerkenne, mit den Bundestruppen die neutralisirten Bezirke von Nord-Savoyen zu besetzen. Nur wenn diese zwei Bedingungen erfüllt seien, könne das Parlament mit ruhigem Gewissen in die Osterferien gehen.

— [Oestreichs Verhalten in der kurhessischen Frage.] Die „Morning Post" giebt eine kurze Skizze von der kurhessischen Verfassungsfrage und knüpft daran folgende Bemerkungen über Oestreichs Verhalten in dieser Angelegenheit: „Oestreich", sagt das ministerielle Blatt, „hat wieder einen seiner blinden Triumphe im Bunde gefeiert. Der Bundestagsausschuß, dem die Petition aus Hessen-Kassel überwiesen war, hat sich mit Stimmenmehrheit gegen Wiederherstellung der Verfassung von 1831 ausgesprochen. Preußen hat, getreu seiner Politik von 1850, mit der Minorität gestimmt; der Einfluß Oestreichs hat wieder einmal obgesiegt; und wir sehen, daß die letztere Macht, die weder auf Warnungen hört noch dem Volkszwang nachgiebt, entschlossen bleibt, überall, wo sie kann, den schwächsten Funken wiederauflebender Freiheit auszutreten. So steht es mit dem holden Wahn, daß der östreichische Despotismus nur in Italien sich von der herbsten Seite gezeigt habe, und daß in Deutschland die Sympathie für eine verwandte Nationalität hierin einen Unterschied mache. Die Art, wie die Majorität des Ausschusses ihre Entscheidung motivirt, liefert einen merkwürdigen Kommentar zu dem ursprünglichen Einschreiten des Bundes. Der Bundestag verwirft die Petition, weil ihm keine Gerichtsbarkeit zustehe; aber als es vor zehn Jahren Oestreich in den Kram paßte, für den Kurfürsten gegen das Volk einzuschreiten, da hatte das Bundesgewissen keine solche Bedenken. Damals beanspruchte der Bundestag jene Kompetenz, die er heute von sich abwälzt. Diese unpolitische Hartnäckigkeit Oestreichs ist gleich sehr auffallend, ob wir nun den wachsenden Widerstreit der Nationalitäten in seinem Innern betrachten oder an die Dringlichkeit denken, mit der ganz Deutschland nach einer herzlichen Einigung verlangt. Die kurhessische Frage war lange eine Quelle der Gereiztheit zwischen Oestreich und Preußen, und während Norddeutschland täglich mehr das Prinzip der populären Zugeständnisse und der gemäßigt freien Regierungsform anerkennt, entwickelt Oestreich eine solche Feindschaft gegen alle Staaten, die mit Preußen denken und gehen, daß dadurch die Schwierigkeit jenes kräftigen Bundeswirkens, welches zur Unabhängigkeit Deutschlands nöthig ist, erhöht wird. Jeder, der im deutschen Bunde eine Schranke zugleich gegen Rußland im Osten und gegen Frankreich im Westen zu sehen wünscht, muß diese Richtung tief beklagen. Aber in Oestreich selbst erblicken wir wenig Aussicht auf jene Einigung und Sicherheit, die aus der Freiheit allein entspringen kann, wenn man ein so klar zu Tage liegendes gutes Recht, wie das von Hessen-Kassel, halsstarrig niederhält. Der Wiener Hof hat eben jetzt einen gesetzgebenden Rath geschaffen, der als Gaukelspiel und Blendwerk erscheint; und gleichzeitig tritt er die bürgerlichen und religiösen Rechte der Ungarn mit Füßen. Er beschleunigt nur eine Katastrophe, die kaum fern liegen kann. Mit wunderlicher Verkehrtheit hat er sich jeden fremden Staat abwendig gemacht, dessen Allianz des Besitzens werth war, während er sich in seinen eigenen Landen um die Liebe fast aller Völker, Parteien und Sekten gebracht hat. Er hängt in diesem Augenblick, ein moderner Mahomedssarg, ohne sichtbare Stütze in den Lüften, bankerott und machtlos und dennoch despotischer und rachgieriger als jemals."

London, 2. April. [Telegr.] Der „Morning Herald" theilt mit, daß die Regierung eine Kommission ernennen werde, welche mit dem Kaiser Napoleon über einen maritimen Vertrag in

Unterhandlung treten soll. Der Vertrag soll die Abschaffung der Schifffahrts-Differentialzölle, den Anträgen Lindsay's entsprechend, zum Zweck haben.

Frankreich.

Paris, 31. März. [Tagesbericht.] Man sagt, Graf Persigny, der hier erwartet wird, wolle sich mit dem Kaiser über die Maaßregeln besprechen, welche durch die neue Haltung von England nothwendig geworden. Der französische Gesandte soll entmuthigt sein, da Frankreich unter den englischen Staatsmännern keine Stütze mehr habe. Selbst Palmerston wäre in seinem Vertrauen erschüttert. In diplomatischen Kreisen glaubt man, die französisch-englische Allianz sei in einer Weise erschüttert, daß eine Annäherung nur in Folge einer Nachgiebigkeit Frankreichs wieder eintreten könne, die nicht von dieser Macht zu erwarten ist. Es ist also ganz unbegründet, wenn die „Indépendance belge" sich aus London schreiben läßt, der Kaiser werde aus Rücksicht für England die neutralen Provinzen Savoyens nun doch an die Schweiz abtreten. Man wird sich hier höchstens dazu verstehen, die Neutralitätsfrage den Großmächten zur Entscheidung zu unterbreiten. — Die Schweiz macht in England bedeutende Waffeneinkäufe. — Die Königin von Spanien soll neuerdings einen eigenhändigen Brief an den Papst geschrieben haben, worin sie den h. Vater ihrer Ergebenheit versichert und ihm ihre Dienste anbietet. — Die französische Regierung hat mehrere außerordentliche Agenten nach dem Orient gesandt. — Erst am 1. April sollen die ersten französischen Bataillone in Nizza eintreffen. — Man versichert, Lord Cowley sei gestern Morgen auf Grund des hohen Ernstes der europäischen Lage nach London abgereist, um neue Instruktionen einzuholen. Graf Persigny ist seinerseits hier eingetroffen und hat mehrere lange Unterredungen mit dem Kaiser gehabt. Die Beziehungen zwischen den beiden Höfen sind gespannt bis zum Reißen. — Die 16 Senatoren, welche vorgestern dagegen gestimmt haben, daß über die 42 Petitionen zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes zur Tagesordnung übergegangen werde, waren der Marschall Herzog von Magenta, die Generale Gemeau, La Hitte und Korte, Baron Crouseilhes, Marquis v. Boissy, Graf Segur d'Aguesseau, Herzog von Padua, Graf Lariboissière und sämmtliche Kardinäle. — Seit der Handelsvertrag in Kraft getreten, durchziehen englische Handelsreisende unsere Weinprovinzen, sagt der „Courrier du Havre". Ihre Ankäufe belaufen sich bereits über 20 Millionen. Cognac allein hat mehr als 15,000 Hektoliter Branntwein verkauft. Demselben Blatte zufolge beschäftigt man sich hier mit einem Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien. — Die „Patrie" behauptet heute im Widerspruche mit dem „Constitutionnel", daß die Neapolitaner Rom nicht besetzen werden. — Der Kaiser hat heute um 2 Uhr sechs Regimenter Kavallerie, welche Paris verlassen, um anderen Platz zu machen, im Bois de Boulogne die Revue passiren lassen. Es waren zwei Regimenter Dragoner, zwei Regimenter Karabiniers und zwei Regimenter Kürassire. Sie standen unter dem Befehle des Generals d'Allonville. Marschall Magnan kommandirte die Parade. Die Kaiserin, nicht aber der kleine Prinz, wohnte der Parade bei. Das Wetter war etwas regnerisch, doch nicht zu schlecht, was freilich nicht verhinderte, daß der Kaiser ganz durchnäßt in die Tuilerien zurückkehrte. Eine große Zuschauermenge hatte das militärisch-imposante Schauspiel angezogen. — Ueber den Genfer „Putsch" nach Savoyen hin theilt das „Pays" mit, daß zwei Dampfer, jeder mit ungefähr 150 Bewaffneten in schweizerischer Uniform (des troupes fédérales), zu landen versuchten, aber zurückgeworfen wurden. Die „Patrie" sagt, daß eine Bande von 300 Genfern habe landen wollen, von den Savoyarden aber kräftig abgewiesen worden sei.

— [Die Exkommunikation Victor Emanuels.] Die über Victor Emanuel verhängte Exkommunikation macht hier den tiefsten Eindruck. Man ist gespannt, welche Entschließung die Regierung dieser Maaßregel der kirchlichen Gewalt gegenüber ergreifen werde, nachdem man jetzt den Hauptzweck der Anwesenheit des Msgr. Merode kennt: er kam nach Paris als der offizielle Ueberbringer des apostolischen Exkommunikations-Dekrets mit dem Auftrage, dieses dem Episkopat zu insinuiren, die Behändigungs-Dokumente nach Vorschrift des kanonischen Rechtes vollziehen zu lassen und diese in die Hände des Papstes nach Rom zurückzubringen. Der Prälat hat sich seines Auftrages entledigt, indem er das Dekret dem Kardinal-Erzbischof von Paris behändigte und diesem die Autorisation ertheilte, das Breve zu geeigneter Zeit zu publiziren und diese Publikation im Namen des Papstes in den übrigen Diözesen vorzuschreiben. Die Sache liegt mithin gegenwärtig in den Händen des Kardinals Morlot, der dem Kultusminister von dem ihm gewordenen Auftrage Kenntniß gegeben hat. Notredame hat seit Jahren nicht so viel Gläubige und Ungläubige unter seinen Wölbungen versammelt gesehen, als wahrscheinlich morgen der Fall sein wird, denn Jeder wird der Verlesung des Breve als Zuhörer beiwohnen wollen. Die Neugier wird sich aber getäuscht finden, da der Kardinal das Breve nicht publiziren wird, ohne wenigstens den Versuch gemacht zu haben, die Genehmigung der Regierung zu erlangen. Wie die Angelegenheit sich später entwickeln wird (denn daß die Regierung ihr Placet verweigert, versteht sich ja von selbst), ist schwer abzusehen. Es ist hier eine der Grundfragen, in deren Beantwortung sich die gallikanische Kirche von der römischen scheidet. Der Satz, daß die Exkommunikation dem fürstlichen Majestätsrecht untergeordnet sei und Herrscher nicht exkommunizirt werden dürfen, ist ein Fundamentalsatz der Deklaration von 1682, für den Bossuet und du Pin ihrer Zeit gestritten haben. Ich fürchte, der Papst hat eine Waffe angewandt, die heutzutage nur noch als Drohung einige Macht hat; der Bannstrahl des Vatikan hat keine zündende Kraft mehr, und es ist unbesonnen, auch den Wenigen, die den Glauben an eine solche Kraft noch besitzen, diesen Glauben zu nehmen. Ob die nunmehr sicher bevorstehende Abreise des päpstlichen Nuntius mit dieser Angelegenheit zusammenhängt, wage ich nicht anzugeben, aber die Abreise erfolgt sicher. Msgr. Sacconi wird zum Kardinal ernannt. (BHZ.)

— [Eine Karte Europa's.] Unter den Auspizien des ehemaligen Pamphletisten und jetzigen Staatsraths Cormenin ist soeben eine Karte erschienen, betitelt: „L'Europe de 1760 à 1860, carte figurative et chronologique des acquisitions et mutations territoriales faites par les cinq grandes puissances." Diese Karte, so belehrt uns eine Aufschrift auf derselben, hat den Zweck, die Anschuldigungen gegen den Ehrgeiz Frankreichs zu widerlegen und zu zeigen, daß, während die übrigen Mächte sich seit einem Jahrhundert vergrößert haben, Frankreichs Gebiet heute dasselbe ist wie 1760. England hat seitdem Malta, die jonischen Inseln und Helgoland erhalten; Oestreich die Bukowina, Galizien, Venedig, Istrien, Dalmatien und Krakau; Preußen hat erhalten Posen, Danzig, Sachsen, Rügen, einen großen Theil der Rheinlande und Hohenzollern; Rußland hat sich vergrößert durch Finland, Kurland, Lievland, Lithauen, Polen, Bessarabien, Taurien und die kaukasischen Länder. Was die Kolonien anlangt, so habe Frankreich die meisten derselben zum Vortheile Englands eingebüßt. Ein ganz kleines Kärtchen ist beigegeben, mit der Aufschrift: „Carte d'usurpation préméditée et éditée à Berlin en 1859 avant la bataille de Solferino." Hierzu heißt es, daß diese Karte im Sommer 1859 erschienen sei, und daß sie darauf hinwies, daß Elsaß, Lothringen und Flandern Deutschland entrissen worden seien, und nunmehr Frankreich wieder abgenommen werden müßten. (N. Z.)

Niederlande.

Haag, 31. März. [Ordensverleihungen; aus Batavia; Schiffsmeuterei.] Der König hat dem Könige und dem Kronprinzen von Sachsen das Großkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen verliehen. — Einem Privatschreiben aus Batavia vom 7. Februar, welches von sehr achtbarer Seite herrührt, entlehnt das „Dagblad van's Gravenhage" Folgendes: „Der General van Swieten kehrt im Triumphe mit dem größten Theil seiner Truppen nach Java zurück; die Streitkräfte zu Banjermasin werden ansehnlich verstärkt, um den dortigen Aufstand energisch zu unterdrücken; in den übrigen Außenbesitzungen, so wie auf Java herrscht vollständige Ruhe. Gegentheilige Gerüchte, von böswilligen Personen ausgestreut, entbehren alles Grundes." Ein nach Indien bestimmter Transport von ausschließlich aus Schweizern bestehenden Werbesoldaten hatte unterwegs den glücklicher Weise vereitelten Plan verabredet, die Offiziere und wenigen holländischen Mannschaften des Schiffes zu ermorden und sich des Schiffes zu bemächtigen. Die energische Haltung des kommandirenden Offiziers wandte das Unglück ab, und man erreichte, allerdings unter den Anstrengungen der unausgesetzten Bewachung und den Befürchtungen, die eine meuterische, den Pflichtgetreuen an Anzahl bei Weitem überlegene Mannschaft auf einem allein im Ozean segelnden Schiffe hervorrufen muß, ohne weiteren Unfall den Hafen von Batavia. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 30. März. [Der deutsche Bund und die kurhessische Verfassungsfrage.] Der „Nord" bespricht heute den in der kurhessischen Verfassungsfrage am 24. d. M. ergangenen Bundesbeschluß und bemerkt: „Deutschland steht vor einem sehr ernsten Konflikt. Nach der Bundesgesetzgebung scheint Preußen im Unrecht, andererseits ist die Machtüberschreitung des Bundestags offenbar. Preußen hat, um uns eines berühmt gewordenen Ausdrucks zu bedienen, die Gesetzlichkeit verlassen, um zum Rechte zurückzukehren. Die preußische Verwahrung ist das Zeichen einer tiefen Spaltung innerhalb des Bundes, ein der Mehrheit zu Theil gewordenes Mißtrauensvotum, daß diese auch anzunehmen kein Bedenken getragen. Die Lage ist also sehr bedenklich und Preußens Stellung beweist, daß es diesmal nicht nachzugeben geneigt ist. Es ist unmöglich, darin nicht ein Zeichen der Auflösung oder mindestens eine vollständige Umgestaltung des deutschen Bundes zu erblicken. Der Konflikt, worauf wir eben hingewiesen, scheint uns nicht minder folgenschwer, als die italienische Angelegenheit und die savoyische Frage, er trifft diesmal das Herz Europa's, den Schwerpunkt der höchsten politischen Interessen."

Schweiz.

Bern, 31. März. [Kommissionswahlen; Botschaft des Bundesraths.] Zur Prüfung und Berichterstattung der vom Bundesrath gestellten Anträge (s. gestr. Z.) hat die Bundesversammlung nach 9 Wahlgängen folgende Mitglieder in eine Kommission gewählt: Escher, Gonzenbach, Martin, Peyer, Heer, Fazy, Hungerbühler und Allet. Letztere drei sollen kriegerisch, die anderen friedlich gestimmt sein. Der Ständerath, nachdem er die Herren Wälti und Blumer zu Präsidenten und Vizepräsidenten erwählt hatte, bildete aus den Herren Dubs, Briatte, Häberlin, Blumer, Wälti, Schenk, Almeras, Arnold und Vigier eine Kommission. Die fünf letzten sind kriegerisch, die vier anderen friedlich gestimmt. — Die vom 28. März datirte Botschaft des schweizer Bundesraths an die hohen gesetzgebenden Räthe der Eidgenossenschaft, betreffend die savoyische Frage, wird von der „N. Zür. Z." veröffentlicht. Dieselbe setzt zunächst das Rechtsverhältniß übereinstimmend mit der bereits bekannten Note der Schweiz vom 19. März an die Bürgen der Wiener Verträge auseinander. Darauf folgt die Darstellung der mit Frankreich gepflogenen Unterhandlungen. Die Botschaft schließt mit der Hinweisung auf die bekannten Anträge des Bundesraths.

— [Französische Einflüsse in der Schweiz.] Das Auftreten der Schweiz ist ohne Zweifel bis jetzt sehr erfreulich, indessen darf man auch die Hoffnung nicht überspannen. Die Sympathien für Napoleon unter der west-schweizerischen Demokratie werden nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet sein und daß es wie überall neben dem Licht auch Schatten giebt, zeigt uns ein Artikel, welchen die „Berner Ztg." an die Spitze ihres Blattes stellt und in dem es heißt:

Die Schweiz hat neun Eisenbahngesellschaften, von denen ein guter Theil ihre hauptsächlichsten Gelder aus Paris erhalten haben, von Geldhändlern, welche man füglich kaiserliche Bankiers nennen darf. Eine große Zahl der Mitglieder der Bundesversammlung sind Direktoren und Verwaltungsräthe von Eisenbahngesellschaften und verhalten sich, wenn man gewöhnliche Menschen mit diesen Herren vergleichen darf, zu den großen Geldmächten in Paris, wie etwa ein Schuldenbauer zu einer stadtbürgerlichen Korporation, welcher er einen Titel von 30,000 Frs. schuldet. Stimmt er in politischen Angelegenheiten anders, als seine Gläubiger es wünschen, so fordern ihm diese 5 Proz. statt nur 4 Proz., und wagt er es erst noch, zu „wühlen", d. h. frei, offen und energisch seine Ansicht auszusprechen, so wird ihm der Titel aufgekündet. Das Unglück bei unseren Bundesbehörden aber ist das, daß das Volk nicht weiß, wer Diejenigen sind, welche nach ihrer Stellung als Eisenbahn-Barone, in deren Behörden, neben den Interessen des Volkes, noch Sonderinteressen zu vertreten haben. Ein Beispiel: Die Mitglieder einer Kantonsregierung sind alle oder fast alle persönlich im höchsten Grade interessirt an einer Eisenbahn, die ihren Kanton durchzieht und deren Hoffnungen und Stützen in Paris sind. Diese Regierung richtet an den Bundesrath den Wunsch, es möchte die Savoyerfrage nicht über den Kreis der diplomatischen Verhandlungen geführt werden. Das Volk dieses Kantons lebt dem entschiedensten Fortschritte und schwärmt für die Wahrung der Unabhängigkeit im weitesten Sinne, allein die Regierung redet und handelt anders, eben weil sie neben den Interessen des Volkes noch die großartigsten Interessen einer Privatgesellschaft zu wahren hat. Dringend nöthig ist es, daß dem Volke der Schleier solcher Geheimnisse einmal gelüftet werde, z. B. dadurch, daß man im eidg. Staatskalender neben den übrigen Titeln der Mitglieder der Bundesversammlung zuweilen auch beifügen werde: Direktor oder Verwaltungsrath der Eisenbahn so und so, bei welcher diese und diese dem Hofe in Paris nahestehenden Bankiers, oder diese und diese Personen des Hofes selbst, um so und so viel betheiligt sind.

Bern, 2. April. [Telegr.] Sicherm Vernehmen nach ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Mächte in einer Kollektivnote (?) für das gute Recht der Schweiz bei Frankreich sich verwenden werden.

Italien.

Turin, 29. März. [Tagesnotizen.] Die Unterhandlungen bezüglich der Räumung der päpstlichen Staaten durch die französischen Truppen dauern fort. Sardinien verlangt das Recht, Ancona zu besetzen, als Bürgschaft für die friedlichen Gesinnungen des Papstes und der neapolitanischen Besatzung. Dieses Begehren ist zurückgewiesen worden, und Frankreich bemüht sich nun, auf einer anderen Grundlage das Verständniß herbeizuführen. Es verbürgt sich nach allen Seiten hin für Aufrechterhaltung des Friedens, indem es den Mächten, die von einer anderen angegriffen werden würden, seinen Beistand zusichert. — Die hiesige Regierung legt eine große Thätigkeit an den Tag, um sich auf alle Fälle gerüstet zu sehen. Die Organisation des neuen Königreiches wird nach allen Seiten hin mit Energie in Angriff genommen. Auch eine neue Marineschule soll gegründet werden. Man wundert sich hier mit Recht, daß die Regierung die Condizione civile als Bedingung der Zulassung in die neue Schule stellt. Also Bauernkinder wären ausgeschlossen! — In der Lombardei gehört ein Viertel der zum Parlamente gewählten Deputirten der Demokratie an. — Graf Cavour hat an die auswärtigen Mächte eine Note gerichtet, worin er die Ursachen auseinandersetzt, welche die Abtretung von Nizza und Savoyen herbeigeführt haben. Dieselbe setzt auseinander, daß Sardinien ganz freiwillig und ohne jeden Druck von Seiten Frankreichs gehandelt habe. — Man sagt, die Gesandten von Frankreich und England am hiesigen Hofe würden den König auf seiner Reise nach Toscana und der Emilia begleiten.

Florenz, 30. März. [Prinz von Carignan; Truppendislokationen.] Der Prinz von Carignan ist heute hier eingezogen. Eine Proklamation des Prinzen an die Toscaner lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Toscaner! Der König begreift die Größe der Aufgabe, die Ihr ihm anvertraut habt, Eure Geschicke mit denjenigen der übrigen Völker, die ihm einen nationalen Thron errichtet haben, zu vereinigen. Ich werde dem Vertrauen Sr. Majestät zu entsprechen suchen, dessen fester Entschluß es ist, Euer Wohl zu begründen und Euch so glücklich zu machen, wie Ihr es verdient." — Am 28. März hielten hier die piemontesischen Regimenter unter General Durando ihren Einzug. Die Roselli'sche Division hat sich von Bologna nach Ravenna in Marsch gesetzt. Die piemontesischen Truppen, welche die Besatzung von Nizza bildeten, sind in Genua eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 28. März. [Kabinetskrisis; Vermischtes.] Es ist von einer Kabinetskrisis die Rede; die Herren Posada und Salaverria wollen austreten. Die „Corresp.", die in Tendenzsachen jedoch übel berichtigt ist, erklärt dieses Gerücht für unbegründet und setzt hinzu, die Kabinetskrisis sei noch nicht nahe bevorstehend. — Die „Gaceta" giebt den Verlust der Spanier in dem Gefechte vom 26. März auf 1267 Mann an. — Henrique Odonnell ist aus dem Hauptquartier in Madrid eingetroffen. — Marschall Odonnell wird unverzüglich in Madrid zurückerwartet; gleich nach seiner Rückkehr sollen die Cortes einberufen werden. Die Königin geht am 3. April nach Aranjuez.

Madrid, 29. März. [Der Friedensvertrag.] Die offizielle Zeitung veröffentlicht die Friedenspräliminarien. Marokko tritt an Spanien das ganze Gebiet ab, welches sich vom Meere bis nach Anghera erstreckt, so wie dasjenige, welches für Santa-Kruz nothwendig sein wird, am Ozean. Die Konvention von 1859, bezüglich der Plätze Melilla, Penon, Alhucemas, wird bekräftigt. Die von Marokko zu zahlende Entschädigung beträgt 20 Mill. Piaster. Tetuan bleibt als Pfand den Spaniern bis zur völligen Zahlung. Zwischen beiden Ländern wird ein Handelsvertrag bestehen, welcher jedem von beiden die Behandlung der meist begünstigten Nation sichert. Ein spanischer Konsul wird in Fez residiren, wo ein Haus für spanische Missionare bestehen wird. Der definitive Friedensvertrag wird zu Tetuan am 25. April unterzeichnet werden. Einstweilen werden die Feindseligkeiten aufhören. Die spanische Armee behält das Recht, die Kabylen zu bestrafen.

Madrid, 30. März. [Telegr.] Die Königin hat dem Marschall Odonnell und der Armee in Afrika ihre Genugthuung für die Anhänglichkeit und Tapferkeit, die sie im afrikanischen Feldzuge an den Tag gelegt, kundthun lassen. Der Marschall Herzog von Tetuan wird in Kurzem bereits in Madrid erwartet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. März. [Preßzustände; Fürst Gortschakoff; Finanzoperationen.] Die Preßzustände haben sich unter der neuen Censurbehörde entschieden ungünstiger gestaltet. Die Strenge der neuen Censoren geht wirklich mitunter ins Lächerliche. So ist u. A. einer hiesigen Zeitung die Aufnahme der bekannten Geschichte vom Grafen Saurma-Jeltsch von dem betreffenden Censor mit der Bemerkung verweigert worden, die Veröffentlichung jenes Vorfalles würde eine Gotteslästerung (!) in sich schließen. Dem hier erscheinenden Charivari „Iskra" (Deutsch: der Funke), ist unter der Hand erklärt worden, es würde um ihn geschehen sein, wenn er auf dem betretenen Wege fortgehe. — Im Befinden des Fürsten Gortschakoff ist in letzterer Zeit eine Besserung eingetreten, doch führt für ihn Hr. Jean Tolstoi noch nach wie vor die Geschäfte. — Auf dem finanziellen Gebiete steht uns nun eine neue Operation bevor. Mit Nächstem wird für 6 Mill. S. R. Scheidemünze von geringerem Silbergehalt als dem bisherigen ausgegeben werden, und zwar in 5-, 10-, 15- und 20-Kopekenstücken. Privatpersonen sollen zur Annahme derselben nur bis zum Betrage von 3 S. R. verpflichtet sein. Dagegen ist die Regierung zur unweigerlichen Empfangnahme jeder beliebigen Summe in dieser Münze gesetzlich angehalten. Vermuthlich wird der Werth der bisherigen Silbermünze unverändert bleiben. Dann kann man aber auch mit Sicherheit darauf rechnen, daß das gute Silbergeld sämmtlich dem Auslande zuströmen wird, wohin schon so durch die Zahl der Vergnügungs-Reisenden jährlich eine Summe von 15 –20 Mill. S. R.

abfließt. Da ist man denn auf den unglückseligen Gedanken verfallen, eine „neue Steuer" auf die Reisen ins Ausland zu legen. Dem Vernehmen nach soll sich dieselbe auf 10 Rubel pro Monat belaufen. Damit wären wir denn glücklich wieder bis an die Politik unsers ancien régime gelangt; denn zu Zeiten des Kaisers Nikolaus betrugen die Paßgebühren praeter propter 200 S. R., was ungefähr der Steuer für einen zweijährigen Aufenthalt im Auslande nach dem jetzigen Modus gleichkommen dürfte.

— [Eine Entlassung.] Der Kurator des Charkower Lehrbezirks, Wirklicher Staatsrath Zinowieff, ist, wie amtlich gemeldet wird, auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten seiner Funktionen enthoben und zu dessen Nachfolger der Generallieutenant Lewschin I. ernannt worden. (Das steht ohne Zweifel mit den früher gemeldeten Verhaftungen in Charkow ꝛc. wegen einer angeblichen Verschwörung in engem Zusammenhange. D. Red.)

Warschau, 31. März. Der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Gortschakoff, ist vorgestern von hier nach Petersburg gereist.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. [Marseiller Depeschen.] Die Aufregung unter den Panslawisten dauert an, doch hat noch keine Bewegung stattgefunden. Der französische Geschäftsträger in Belgrad hat zur Mäßigung gerathen, der Sohn des Fürsten hat darauf mit äußerster Heftigkeit geantwortet. Die Pforte hat Rußland bewogen, den Fürsten Dolgorucki aus Serbien abzurufen. — Die türkische Anleihe in London geht vor sich. — Der Sultan hat die Kandioten amnestirt. Fürst Georg Stirbey ist in der Walachei verhaftet und des Hochverraths angeklagt worden. Seine Anhänger zeigen sich leidenschaftlich für ihn erregt. — Wie die walachische National-Versammlung am 12. März in Bukarest, so ist die moldauische am 17. in Jassy vom Fürsten, in dem allein sich die Union der Donaufürstenthümer personifizirt zeigt, eröffnet worden.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 21. März. [Konflikt mit dem Konsul Nordamerika's.] Ein Korrespondent des „Nord" berichtet von einem Konflikte zwischen der moldauischen Regierung und dem Konsul der Vereinigten Staaten. Letzterer habe sein Konsulat in ein Naturalisirungsbureau umgewandelt, und die den abgetretenen Distrikten Bessarabiens angehörigen Bürger unter den Schutz des Sternenbanners aufgenommen. Als Vorwand wurde gebraucht, daß die Bewohner des abgetretenen Theils von Bessarabien beim Pariser Kongreß nicht vertreten waren, und daß sie nun die Freiheit besäßen, sich unter den Schutz Amerika's zu stellen. In dieser Angelegenheit, die überdies ein sehr gewöhnliches Geldgeschäft verbarg, wurde eine sehr lebhafte Korrespondenz gewechselt.

Amerika.

Newyork, 11. März. [Aus dem Repräsentantenhause; Verhältniß zu Mexiko.] Im Repräsentantenhause zu Washington wurde am 6. d. der Hauskaplan gewählt; unter den Vorgeschlagenen befand sich auch der Rabbi Raphael, welcher schon einmal die Session mit Gebet eröffnete. Gewählt wurde Stockton aus Philadelphia. Der Shermansche Antrag wegen Herabsetzung der Reisediäten der Abgeordneten wurde mit 154 gegen 21 Stimmen angenommen. In derselben Sitzung beantragte Hoard Folgendes: „In Erwägung, daß der pennsylvanische Repräsentant Hickman am 12. Dezember d. J. in diesem Saale äußerte: „Da ich mich von Herrn Buchanan nicht kaufen ließ, so werde ich mich auch von Anderen nicht kaufen lassen. Es ist mir schon mehr angeboten worden, als ich werth bin, und ich habe mich geweigert, mich zu verkaufen", und daß an demselben Tage Herr Haslin, ein Repräsentant von Newyork, auf eine Anschuldigung, daß er zu einer käuflichen Sippschaft gehöre, geantwortet hat: „Erlauben Sie mir die Bemerkung, daß Niemand besser als Herr Buchanan weiß, wie grundlos diese Anschuldigung ist; denn er versuchte durch Drohungen und Versprechungen vergebens, Männer vom Pfade der Pflicht abzulenken"; und daß am 14. Dezember Herr Adrain, ein Repräsentant von New-Jersey, in diesem Hause erklärte: „Während des Streites um die Lecompton-Frage näherte man sich mir auf eine solche Weise, daß die Korruption der Administration dadurch an den Tag tritt"; und in Erwägung, daß solche Erklärungen auf eine Einmischung des exekutiven Zweiges der Regierung in die Angelegenheiten und Rechte des Hauses hinweisen, welche mit der Würde und Reinheit des legislativen Zweiges der Regierung unvereinbar ist, die Privilegien des Hauses und das Vertrauen des Volkes auf die Regierung vernichtet, wird beschlossen, daß der Sprecher ein Komité von Fünfen ernenne, um zu untersuchen, ob von irgend einer Person, welche mit dem gegenwärtigen Exekutivdepartement der Regierung in Verbindung steht, oder von irgend einer Person, welche im Auftrage einer Person jener Art handelte, irgend welche ungeeignete Versuche gemacht worden sind oder gemacht werden, um die Handlungsweise des Hauses oder irgend eines Mitgliedes desselben in Betreff irgend einer Frage oder Maaßregel, welche entschieden wurde oder in Berathung war, direkt oder indirekt, durch irgend ein Versprechen, Anerbieten oder Zusage von Anstellung, Patronage, Aemtern oder einen Beamten zu Theil werden, übertragen oder entzogen werden sollen, zu beeinflussen; und daß besagtes Komité ermächtigt sein solle, Personen vorzuladen und Papiere zu requiriren, so wie jederzeit in Gesetzes- oder anderer Form Vorlagen über die Sache zu machen." Der Antrag passirte und ist einem Komité überwiesen worden, welches untersuchen soll, ob und wie viel Geld zur Betreibung in Pennsylvanien und anderen Staaten verausgabt worden, aus welchen Quellen es geflossen ist ꝛc.; ferner: ob der Präsident oder ein sonstiger Bundesbeamter durch Geld, Gunstbezeigungen oder sonstige verwerfliche Mittel die Entschließungen des Kongresses in Betreff irgend eines auf die Rechte des Staates oder Territoriums (Kansas) bezüglichen Gesetzes zu beeinflussen gesucht hat; endlich: ob Bundesbehörden durch Verabredung, stillschweigendes Einverständniß oder sonst wie die Ausführung bestehender Gesetze (Sklavenhandel, Flibusterei) verhindert, resp. zu verhindern gesucht haben, und ob der Präsident es versäumt oder verweigert hat, die Vollstreckung solcher Gesetze durchzusetzen. — Die hiesige „Handels-Ztg." enthält folgende Bemerkungen über die Situation: „Krieg mit Mexiko oder nicht? Das ist noch immer in den „höheren" politischen Kreisen zu Washington die Tagesfrage, während im Lande selbst die Vorbereitungen zu den Konventen, welche die Präsidentschaftskandidaten auszuwählen haben, den ganzen Inhalt der politischen Vorgänge bilden. Der Präsident hat die Hoffnung, den Mac-Laneschen Vertrag vom Senate ratifizirt zu sehen, ganz aufgegeben, da nicht weniger als 6 Demokraten außer allen 24 Republikanern entschlossen sind, dagegen zu stimmen. Sonach würde ihm, wenn er seine gehegten Pläne in Bezug auf Mexiko ausführen will, nichts anderes übrig bleiben, als einen Krieg zu improvisiren. Doch im Angesicht einer Nationalvertretung, in welcher seine Partei in der Minorität ist, die theilweise unter dem mächtigen Einflusse eines seiner bittersten Feinde (Forney in Pennsylvanien) steht und deutlich genug zu verstehen giebt, daß sie nur auf einen Anlaß wartet, um die Anklage des Verfassungsbruchs (impeachment) gegen den Präsidenten zu erheben, würde ein solches Experiment sehr gewagt sein. Schon soll sich der Präsident etwas unbehaglich darüber fühlen, daß er den von Utah nach dem Rio Grande beorderten Truppen die Weisung ertheilt habe, eventuell die Grenze zu überschreiten, denn selbst das könnte als ein Verfassungsbruch bezeichnet werden. Doch werden sich diese und die dem Flottengeschwader ertheilten Instruktionen nicht mehr zurücknehmen lassen. Auf Veracruz bereitet die Priesterpartei einen Angriff zu Lande und zur See vor. Zu Lande rückt General Miramon gegen die Stadt an; von der Seeseite her sollen 2 von dem verbannten Expräsidenten Santa Anna gekaufte, oder wahrscheinlicher noch, von den spanischen Behörden auf Kuba ausgerüstete Dampfschiffe operiren. Für diesen Fall haben die Kommandeurs der in der Nähe befindlichen amerikanischen Kriegsschiffe die Weisung, Truppen auszuschiffen, um „Leben und Eigenthum der in Veracruz wohnenden Bürger der Vereinigten Staaten zu schützen". Auf die in unserm letzten Referat bereits gemeldete Erklärung des Gouverneurs von Texas, Samuel Houston, ist im Senate zu Washington ein Antrag auf Bewilligung von 1,100,000 Doll. zur Ausrüstung eines Volontär-Regimentes gestellt worden, hat aber heftige Opposition erregt. „Daß die Grenzen von Texas so schutzlos preisgegeben werden," sagen die Gegner des Antrags, „sei die Schuld des Präsidenten, der absichtlich keine Truppen dorthin beordert habe, um die Sache auf die Spitze zu treiben und einen Krieg zu veranlassen." Selbst wenn dem so wäre, dürfte schwer zu sagen sein, warum nicht wenigstens jetzt das Langversäumte nachgeholt werden soll. Schlägt jener Antrag fehl, so wird voraussichtlich als ein letzter Ausweg die Suspension der Neutralitätsgesetze, d. h. die Konzessionirung eines Flibustierkrieges, empfohlen werden."

Militärzeitung.

Preußen. [Armeenachrichten.] Wie mit Bestimmtheit versichert wird, sollen die 8 überschüssigen fünften Schwadronen, welche nach dem neuen Armee-Organisationsplane bestimmt sind, durch Zusammenstellung abermals zwei neue Kavallerieregimenter zu bilden, deren Errichtung aber erst für 1861 beschlossen war, jetzt, und zwar dem Vernehmen nach bei den 4 alten Dragoner- und 4 Husarenregimentern schon zum 1. Oktober d. J. formirt werden, von der Zusammenstellung derselben zu neuen Regimentern soll dagegen Abstand genommen worden sein und würden vielmehr diese 8 Eskadrons nur zum Ersatz der durch Aufhebung der Landwehrkavallerie ausgefallenen und mit für die Besatzung der Bundesfestungen bestimmten und erforderlichen 8 Landwehr-Reserveschwadronen dienen. — Die Reorganisation der neuen preußischen Intendanturverhältnisse schreitet, so viele Schwierigkeiten sich der Ausarbeitung derselben bei der eigenthümlichen Organisation der preußischen Armee auch entgegensetzten, doch rasch der praktischen Ausführung entgegen. Dem Vernehmen nach werden übrigens im Laufe des nächsten Sommers erst in einigen, den wichtigsten, Zweigen der Intendantur noch praktische Versuche mit den sich hierfür entgegenstehenden Auffassungen angestellt werden. — Es steht jetzt so gut wie fest, daß in diesem Jahre entweder gar keine Rang- und Quartierliste erscheinen, oder doch deren Ausgabe erst spät im Herbste erfolgen wird. — Das sechszigjährige Dienstjubiläum des Generals v. Neumann findet nicht, wie die „Neue Preuß. Ztg." berichtet, im Mai, sondern bereits Mitte April d. J. statt. Die von derselben Zeitung gebrachte Nachricht, daß der General der Kavallerie v. Nostitz ebenfalls in diesem Jahre dasselbe Fest begehen werde, kann übrigens nur auf einem Irrthum beruhen, da derselbe nach seiner im Januarheft des vorigen Jahres im „Soldatenfreund" enthaltenen Biographie erst den 30. Januar 1802 in die Armee eingetreten und überdies auch vom 24. Februar 1810 bis 6. März 1813 außer Dienst gewesen ist.

Frankreich. [Gegenwärtiger Stand der Armee.] Der Stand der französischen Armee ist in diesem Augenblicke folgender: 306 Bataillone Linien-Infanterie, 20 Bat. Jäger, 9 Bat. Zouaves, 3 Bat. leichte afrikanische Infanterie, 3 Bat. Turkos, 6 Bat. der Fremdenlegion, oder zusammen 347 Linien-Bataillone, wozu ferner noch an Garden: 2 Bat. Gendarmen (Grenadier-Infanterie und Kerntruppen), 12 Bat. Grenadiere, 16 Bat. Voltigeure, 2 Bat. Füsiliere (statt des aufgelösten Garde-Zuaven-Regiments), 2 Bat. Jäger oder 34 und Total demnach 381 Bataillons zu verschieden von 6 — 10 Kompagnien. Die Kavallerie der Garde und Linien besteht augenblicklich in 6 Garde- und 58 Linien-Regimentern von ungleicher Schwadronszahl (gewöhnlich 6 Eskadrons, doch sind die 16 schweren Regimenter eben in der Umbildung auf 4 Schwadronen begriffen), oder zusammen 382 Schwadronen. Disponibel sind bei der Artillerie 226 Batterien zu je 6 Geschützen. Die Gesammtstärke der Armee auf dem jetzigen halben Friedensfuße wird auf 595,785 Mann mit 144,762 Pferden und 1356 Feldgeschützen angegeben.

Schweiz. [Konkurrenzeröffnung; Armeestärke.] Das schweizerische Militärdepartement hat für die Eingabe von Modellen zu der neuen Handfeuerwaffe der Infanterie eine Konkurrenz eröffnet, wobei für das eingehende beste Gewehr ein Preis von 3000, für das zweitbeste von 2000 Fr. ausgesetzt ist. 1000 Fr. sollen außerdem als kleinere Preise vertheilt werden. Der Termin der Einsendung ist bis zum 15. Mai 1860 festgesetzt worden. — Das schweizer Heerwesen, das bekanntlich aus dem Bundesauszuge oder der Mannschaft vom 20.—34., und der Reserve oder der Mannschaft vom 34.—40. Jahre, der erstere zu 3, die letztere zu 1½ Proz. der Bevölkerung berechnet, nebst außerdem noch aus der, die ganze sonstige waffenfähige Mannschaft vom 20.—44. Jahre umfassenden, Landwehr besteht, besitzt gegenwärtig an vorhandenen Kadres im Auszuge: 74 Bat., 11 halbe Bat. und 5 uneingetheilte Kompagnien Linien-Infanterie, 45 Komp. Scharfschützen, 22 Komp. Dragoner, 7½ Komp. Guiden, 40 Komp. Artillerie, dabei 6 Parks, 2 Gebirgs- und 4 Raketen-Batterien, 6 Komp. Sappeurs und 3 Komp. Pontonniers; in der Reserve dagegen: 34 Bataillone, 5 halbe Bat., 9 uneingetheilte Komp., 26 Komp. Scharfschützen, 13 Kompagnien Dragoner, 8 halbe Komp. Guiden, 35 Komp. Artillerie, 9 Komp. Genie. Total wird nach der neuesten Feststellung der Bundesauszug auf 76,484 und die Reserve auf 38,212 Mann oder zusammen die eigentlich aktive Armee auf 114,696 Mann berechnet. Der eidgenössische Stab besteht zur Zeit aus 1 General (Dufour), 48 Obersten, 47 Oberstlieutenants, 44 Majors, 49 Hauptleuten und 44 Ober- und Unterlieutenants, oder zusammen 233 Offizieren. —p.

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 3. April. [Zur Warnung.] Am Sonntag, den 1. d., ließen sich mehrere Personen über den Durchlaß im Berdychowoer Damm übersetzen, als nahe am jenseitigen Ufer der Kahn von der Strömung erfaßt ins Schwanken gerieth. In der Besorgniß, daß derselbe umschlagen könne, sprangen vier der darin befindlichen Personen ins Wasser, hätten aber dieses Wagniß beinahe sämmtlich mit dem Leben gebüßt. Denn obwohl die Stelle nicht tief war, so wurden sie doch von der Strömung erfaßt und niedergeworfen. Drei retteten sich ans nahe Ufer, die Vierte, ein junger in Berdychowo dienender Mann, wurde fortgespült, und als man ihn aus dem Wasser zog, war er bereits eine Leiche. Einige Tage vorher verunglückte ein Unbekannter an derselben Stelle. Das Wasser überspülte den Durchlaß nur unbedeutend, so daß der Fremde, statt auf den Kahn zu warten, es vorzog, durch das Wasser zu waten. Er wurde vom Wasser umgerissen und fortgespült. Glücklicher erging es mehreren Soldaten, die in der Besorgniß, daß der schwankende Kahn umschlagen könne, ebenfalls ins Wasser sprangen. Sie gelangten ans Ufer, aber zwei Gewehre und mehrere Helme, die sie zu transportiren hatten, fielen ins Wasser. — Die Warthe ist übrigens noch fortwährend im Steigen begriffen, und die Ueberschwemmung wird immer bedeutender. Heute ist der Wasserstand schon über 13 Fuß.

V Posen, 2. April. [Eine Verleumdungsklage.] Eine ihrem Inhalte und Ausgange nach und wegen der dabei betheiligten bekannten Persönlichkeiten interessante Kriminalverhandlung fand am 27. v. M. vor dem hiesigen Kreisgericht statt. Der Angeklagte war der hiesige Kaufmann und Eigenthümer L. F. und die Anklage gerichtet auf Verleumdung des Kaufmanns B. W. von hier (Str. Ges. B. §. 156). Der Thatbestand ist kurz folgender: Der Angeklagte äußerte zu seinem Hausarzte Dr. F. bei Gelegenheit eines Gesprächs über Miethsprozesse zwischen den Genannten mit Bezugnahme auf den zwischen dem ꝛc. B. W. und dem Vorbesitzer des Angeklagten geschlossenen Miethsvertrag: „Dieser Kontrakt riecht stark nach Wucher." Dr. F. hat diese Aeußerung dem W. hinterbracht, und auf dessen Denunziation hin ist die Anklage erhoben. Der Angeklagte, der sich sehr geschickt und in sehr gewählter Sprache vertheidigt, wendet im Audienztermine ein, daß die Verleumdung in objektiver Hinsicht gar nicht feststeht, weil die inkriminirte, von ihm übrigens zugestandene Aeußerung nicht in der Absicht geschehen, daß dieselbe verbreitet werden solle, und weil eine von ihm die Handlungsweise des Anklägers kritisirende Privatansicht keineswegs unter den Begriff der mit Strafe bedrohten Verleumdung zu subsummiren sei. Eventuell macht er den Einwand der Wahrheit und beweist durch ein von ihm vorgelegtes Attest, daß die von dem W. benutzte Wohnung, obwohl sie früher nicht einmal alle jetzigen Räumlichkeiten umschloß, vor seinem Einzuge um die Hälfte theurer gewesen und daß die so stipulirte Miethe von dem W. auf ein dem Vorbesitzer des Angekl. gewährtes Darlehn, das übrigens außerdem noch verzinst worden, abgerechnet wurde. Die Staatsanwaltschaft sieht sich selbst veranlaßt, wegen der Haupteinwendungen des Angeklagten, ohne auf den Einwand der Wahrheit einzugehen, dessen Freisprechung zu beantragen, und diese erfolgt denn auch nach kurzer Berathung des Gerichtshofes, welcher sich in seinen Entscheidungsgründen den Ansichten des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft durchweg anschloß.

< Lissa, 2. April. [Tagesnotizen.] Nach kurzem Krankenlager verschied am vergangenen Mittwoch Morgens der Buchhändler Ernst Günther im kaum vollendeten 68. Lebensjahre. Die hiesige Bevölkerung verlor in ihm einen ihrer besten und achtbarsten Mitbürger, der jeglichem gemeinnützigen und edlen Unternehmen seine thätige und gemeinnützige Mitwirkung hatte zu Theil werden lassen. Die allgemeinste Theilnahme äußerte sich daher auch unter allen Ständen innerhalb der hiesigen Bevölkerung bei der Trauerkunde von dem unerwarteten Dahinscheiden des biedern und bescheidenen Mannes. — Eine gleich traurige Kunde ging uns in diesen Tagen aus Bojanowo zu. Dort starb ebenfalls nach kurzem Krankenlager der Oberpfarrer Meißner in dem rüstigen Alter von 48 Jahren unter Zurücklassung seiner trauernden Gattin und sieben unmündiger Kinder. — Der Magistrat hat auch in diesem Jahre aus Anlaß der angeordneten Schulprüfungen jede Klasse der öffentlichen städtischen Schulen mit einer Prämie zur Vertheilung an fleißige gesittete Schulkinder bedacht und sein warmes Interesse an dem Gedeihen des Ortsschulwesens außerdem auch durch die persönliche Theilnahme seiner Mitglieder an diesen öffentlichen Schulakten bethätigt. Die Prüfungen begannen diesmal am Donnerstage mit der fünfklassigen jüdischen Schule, der am Sonnabend die Prüfung der neunklassigen evang. Stadtschule folgte. Die Prüfung an der kath. Schule ist für später vorbehalten. — Der russische Hofopernsänger Weiß veranstaltete am Sonnabend eine musikalische Abendunterhaltung, in welcher er uns mit dem Vortrage einer reichhaltigen Auswahl von Arien und Gesängen Gelegenheit bot, seine schönen geschulten Stimmgaben zu bewundern. Gegen die sonstige Erscheinung am hiesigen Orte, hatte dieses erste Konzert schon ein sehr zahlreiches gesangliebendes Publikum angezogen. Der allgemeine Beifall, den die Leistungen des Konzertgebers gefunden, und die vielseitige Anregung, die ihm in Folge dessen geworden, haben den Künstler bestimmt, für heute Abend ein zweites Konzert zu veranstalten. — Eine sehr anerkennenswerthe Einrichtung besitzt unsre Stadt in ihrer mit der strengsten Pünktlichkeit gehandhabten Straßenreinigungsordnung. Kaum dürfte in dieser Beziehung ihr irgend ein andrer Ort in und außerhalb der Provinz gleichzustellen sein. Von den Schmutzmassen, welche gemeinhin die Witterungserscheinungen zu begleiten pflegen, wie sie uns die Winter- und ersten Frühlingsmonate dieses Jahres geboten, ist in unseren Straßen kaum eine Spur mehr zu finden. (Gleiches dürfen wir auch rühmend von Posen hervorheben. D. Red.)

Meseritz, 2. April. [Eine Berichtigung] geht uns von dem dortigen Staatsanwalt, wie folgt, zu: Die in der „Posener Zeitung" vom 19. März (Nr. 67) gebrachte Mittheilung aus Meseritz über eine Gerichtssitzung vom 16. März, daß auf Antrag des Staatsanwalts die Entscheidung mehrerer Wucherprozesse mit Rücksicht auf die obschwebenden legislativen Berathungen auf sechs Monate vom Gericht vertagt worden sei, bedarf der Berichtigung, indem der Grund, die Aussetzung der Verhandlung zu beantragen und zu beschließen darin lag, daß der Staatsanwalt beabsichtigte, einen Entlastungszeugen ebenfalls wegen Wuchers nachträglich anzuklagen, und daß der innere Zusammenhang, in welchem die drei Wucheranklagen mit einander standen, auch die Vertagung der beiden anderen Sachen nothwendig erscheinen ließ. Das Gericht hat demgemäß beschlossen, die Verhandlungen auszusetzen, die Akten dem Staatsanwalt zuzustellen und sodann einen neuen Audienztermin anzuberaumen.

§ Rawicz, 2. April. [Zur Tagesgeschichte.] Die Vorstandsdamen des Armen-Suppenvereins veröffentlichen ihren Jahresbericht. Die Einnahme mit der Ausgabe balancirend, betrug 133 Thlr. 24 Sgr. Vom 17. Januar bis 10. März sind einen Tag um den andern mehr als 200 Portionen Suppe verabreicht worden, im Ganzen 5400 Portionen à 1 Quart. — Vorgestern wurde der Haushälter der Schumann'schen Apotheke ins Laboratorium geschickt. Als dessen Rückkehr allzulange währte und man nachsah, fand man ihn auf der Erde todt liegen. Ob eine Vergiftung oder ein Schlaganfall den plötzlichen Tod herbeigeführt hat, wird die Obduktion der Leiche ergeben. — In Bojanowo ist einem kranken Pferde, das zu erblinden drohte, von dem dortigen Thierarzt ein Wurm aus dem Auge genommen worden. Nach glücklich ausgeführter Operation ist das Pferd vollkommen gesund geworden. — Der Landrath fordert die evang. Einwohner auf, dem Rettungshause in Pleschen, dessen segensreiche Wirksamkeit sich in den wenigen Jahren seines Bestehens bereits recht erfreulich bekundet hat, die wohlverdiente Theilnahme zuzuwenden und dieser durch milde Spenden entsprechenden Ausdruck zu geben. — Die Hinterbliebenen des Kaufmanns F. W. Braun haben die statutenmäßigen Sterbegelder (25 Thlr.) nicht angenommen, vielmehr diese Summe dem Reservefonds des Sterbekassenvereins der Schützengilde überwiesen. — Der Gottesdienst in der evang. Kirche am 25. d. erlitt dadurch eine Störung, daß der Gepäckträger des hiesigen Bahnhofes mit Ungestüm das Abendmahl verlangte. Der Unglückliche ist von Geisteszerrüttung heimgesucht.

r Wollstein, 2. April. [Kreistag; Preise.] Auf dem am 30. v. M. hier stattgefundenen Kreistage wurde wegen Feststellung eines neuen Maaßstabes bei Vertheilung der Kreiskommunalabgaben berathen. Es ist der Antrag des ländlichen Deputirten Jäckel in Blenke, wonach die Klassen-, Einkommen-, Grund- und Gewerbesteuer künftig als Maaßstab gelten soll, mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen. Kommt dieser Beschluß zur Ausführung, so würden die Dominien mit ungefähr $^{13}/_{100}$ und die städtischen und ländlichen Gemeinden mit $^{87}/_{100}$ herangezogen und namentlich die Städte Wollstein und Unruhstadt, weil dieselben keinen Grundbesitz haben, sehr überbürdet werden. Die sämmtlichen städtischen Deputirten haben daher sofort Protest erhoben und darauf angetragen, daß die k. Regierung diesem Beschlusse ihre Genehmigung versage. Der von der Majorität beliebte Maaßstab ist so nachtheilig für die Städte, daß selbst zwei Rittergutsbesitzer gegen ihr eigenes Interesse mit der Minorität und von den ländlichen Deputirten nur zwei mit der Majorität stimmten. — In Betreff der Chausseelinie von Fehlen (Fraustadt-Wollsteiner Chaussee) ist fast einstimmig der Beschluß gefaßt worden, dieselbe von Fehlen über Altkloster nach Mauche resp. hierher zu führen. — Die Getreide- und Futterpreise sind im Laufe des März um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen. Die Durchschnittspreise stellten sich: pro Scheffel Weizen 2 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., Buchweizen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Hirse 1 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., Erbsen 2 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., Kartoffeln 14 Sgr. 10 Pf., der Centner Heu 1 Thlr., das Schock Stroh 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.

ρ Nakel, 2. April. [Zur Judenfrage.] Die Vorgänge im Herrenhause, das sich in so entschiedenem Gegensatze zu dem Abgeordnetenhause und dem Ministerium befindet, erregen das größte Interesse. Es ist natürlich, daß die in letzter Zeit mit so großer Heftigkeit geführte Debatte in Betreff der Juden in der hiesigen, von Juden zahlreich bewohnten Gegend von der ganzen Bevölkerung mit lebhaftester Theilnahme verfolgt sind, und es ist ein beachtenswerthes Moment, daß grade in hiesiger Gegend die im Herrenhause hierbei zur Geltung gekommenen Ansichten keinen Boden haben. In dem benachbarten Kreise Schubin sitzen zwei jüdische Gutsbesitzer im Kreistage, der sie bereitwillig aufgenommen hat. Am Sonnabend hat der Kreistag zu Schubin in seiner Sitzung seiner Gesinnung einen entschiedenen Ausdruck gegeben, indem bei der Wahl einer Revisionskommission, die aus drei Mitgliedern besteht, der jüdische Rittergutsbesitzer Misch auf Zurczyn einstimmig in dieselbe gewählt wurde. Es wäre wünschenswerth, wenn manche Herren, die so großen Nachdruck auf einige Bauernadressen in dieser Angelegenheit legen, auch von dieser mit so großem Nachdruck kundgegebenen entgegengesetzten Gesinnung eines Kreistages selbst Vermerk nehmen wollten.

Angekommene Fremde.

Vom 2. April.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Cunow aus Dorf Schokken, v. Jackowski aus Palczyn und v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Posthalter Senftleben aus Schrimm, die Wirthsch. Inspektoren v. Niesiołowski aus Góra, Wulkowski aus Glinno und Arndt aus Gozdowo, Kämmerer Meinecke aus Pinne und Kaufmann Grunow aus Schönlanke.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Żychliński aus Węgierki, v. Chlapowski aus Bagrowo, v. Zawadzki aus Unisław, v. Lubieński und

(Fortsetzung in der Beilage.)

v. Lubieński jun. aus Wola, Frau Gutsb. Mittelstädt aus Niepruszewo, Studiosus Dauß aus Berlin, Kommissarius Arędzki aus Węgierki, Partikulier v. Tomicki aus Schokken, Gutsverwalter Woyciechowski aus Lubowo und Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Krüger aus Obornik und Oettinger aus Rakwitz, die Gutsb. Söhne Jauernick sen. und jun. aus Strzeszki, Wirthsch. Verwalter v. Strzeński aus Szołdry, Rentier Kwiatkowski aus Kosten, Oekonomie-Kommissarius Handke aus Rogasen, Frau Gutsb. Schatz aus Obornik und Partikulier Polz aus Wreschen.

HOTEL ZUR KRONE. Prediger Landsberg aus Kolberg, Händler Keuner sen. aus Harzdorff, die Kaufleute Pflaum aus Rawicz, Grätz aus Rogasen, Lask aus Czempin, Borchart aus Pinne und Sachs aus Lissa.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Vox aus Gostyn und Landeck aus Wongrowitz, Lehrer Leisner aus Gutehoffnung, die Mühlenbesitzer Ifier aus Wongrowitz und Wolffsohn aus Neustadt b. P.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kaphan aus Schroda, Tändler aus Rogasen, Landsberg aus Schmiegel und Bergas jun. aus Grätz, Gutsb. v. Kozłowski aus Schubin, die Oekonomen Kosmowski aus Dominowo und Heusler aus Bojanice.

EICHENER BORN. Kantor Heimann aus Militsch, Gerbermeister Czerniewski aus Miłosław, Handlungs-Kommis Wiener aus Kosten, Handelsmann Brill aus Schwersenz und Einwohner Prag aus Gollub.

DREI LILIEN. Gutsb. Berger aus Nieślabin, Inspcktor Vogt aus Kowanowko, die Kaufleute Heyducki und Israel aus Pinne.

GOLDENER ADLER. Bürger Steinitz, Fräul. Kurnik und die Kaufleute Cohn und Baruch aus Schroda, Oberförster Hartwig aus Czarnotki und Kaufmann Punsch aus Wreschen.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Beicke aus Lissa, Bilderhändler Feige und Studiosus Schmidt aus Breslau.

KRAKUS GASTHOF. Oekonom Hubiński aus Kadzewo, Müller Polczyński aus Topoli und Förster Witajewski aus Zakrzewo.

PRIVAT-LOGIS. Evangelischer Lehrer v. Zienkowicz aus Mieszkow, Venetianerstraße Nr. 15.

Vom 3. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, Frau Gutsb. v. Laszczyńska aus Grabowo, die Gutsb. Kernbach aus Kicin und Graf Grabowski aus Grylewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prakt. Arzt Dr. Cornatin aus Königsberg, die Rittergutsb. Lange aus Rybno und Borchart aus Gortatowo, die Kaufleute Siebert aus Berlin, Dreisbach aus Görlitz, Grauert und Rühl aus Frankfurt a. M., Fraustädter und Milchner aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. Gräfin Czarnecka und Komtesse Czarnecka aus Rakwitz, die Rittergutsb. Frauen Iffland aus Piotrowo, v. Szołdrska aus Deutsch-Poppen, Stoc und Fräul. v. Gontard aus Tarnowo, die Rittergutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo, v. Chłapowski aus Garzyn und Förster aus Bronikowo, einjähriger Freiwilliger im Garde-Ulanenregiment v. Skórzewski aus Potsdam und Kaufmann Segnitz aus Hamburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Gajewski aus Wollstein und v. Sulerzycki aus Chomiąże, Gymnasiast Weißenfeld aus Bromberg, die Gutsb. Waligórski aus Rostworowo und Grunwald aus Dworzysk, die Kaufleute Friedeberg aus Stargard und Martin aus Breslau.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, die Gutsb. v. Przyluski aus Starkowiec, v. Kosiński aus Targowagórka, v. Karsnicki aus Polen, v. Kobylański aus Mikorzyn, v. Skrzydlewski aus Ociesżyno, v. Chłapowski aus Bonikowo, v. Chelmski aus Lukom, v. Skrzydlewski aus Dzierzążno und v. Karsnicki aus Mystki, die Gutsb. Frauen v. Koszutska aus Wargowo, v. Paliszewska aus Gembic und v. Radońska aus Daleszyno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Harrer aus Lindenhoff und Lehmann aus Ryczywoł, Oekonomie-Volontär Mathäi aus Konitz, die Kaufleute Zuckermann und Ollendorff jun. aus Rawicz, Honig aus Fürth, Bruck aus Offenbach, Joelsohn aus Berlin, Erbe aus Schmalkalden und Große aus Frankfurt a. M.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

London, Dienstag, 3. April. Der heutige „Morning Herald" meldet: Die dänische Regierung, welche eine militärische Okkupation der Herzogthümer Seitens des deutschen Bundes fürchtet, hat eine französische Allianz nachgesucht. Die Antwort des Tuilerienkabinets lautet günstig, und eine Offensiv- und Defensivallianz zwischen beiden Mächten wird bald eine Thatsache sein. Es heißt, Frankreich unterhandle zu gleichem Zweck jetzt auch mit Schweden.

(Eingeg. 3. April 1 Uhr 25 M. Nachm.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Dem Floßmeister **August Krause** aus **Friedrichsdorf**, Kreises **Friedeberg**, sind am 23. d. Mts. auf dem Bahnhofe in **Kreutz** folgende, hier zur Reise theils nach **Warschau**, theils nach **Usterluk** in Rußland und theils nach **Wolhynien** ausgestellte Jahres-Reisepässe für Holzflößer, welche von der kaiserl. russischen Gesandtschaft bereits visirt waren, gestohlen worden.

		Paßjo urn. Nr.
1)	**Friedr. Bandur** aus Neuteich	342
2)	**Herm. Schendel** - -	343
3)	**Wilh. Schendel** - -	344
4)	**Christ Draeger** - -	345
5)	**Franz Bandula** - -	346
6)	**Mart. Schlender** - Altforge	347
7)	**Martin Kroll** - Selchow	406
8)	**Friedr. Christ** - -	407
9)	**Christ. Lück** a. Selchowhammer	408
10)	**Andr. Henke** a. -	411
11)	**Aug. Flötor** a. -	412
12)	**Gottl. Kohnk** a. -	413
13)	**Gottfr. Messerschmidt** aus Selchowhammer	415
14)	**Gottl. Messerschmidt** aus Selchowhammer	416
15)	**Christoph Kophlin** a. Eichberg	418
16)	**Friedr. Otto** aus Proſſekel	419
17)	**Joh. Kubischke** a. Stephanowo	130
18)	**Friedr. Rak** aus -	131

Die Pässe zu 1 bis 6 sind unterm 15. Febr. c., die zu 7 bis 16 unterm 25. Febr. c. und die zu 17 und 18 unterm 30. Januar c. ausgefertigt worden.

Es sind nun unterm 24. d. Mts. für die vorbezeichneten abhanden gekommenen Reisepässe neue ertheilt, und werden jene muthmaaßlich gestohlenen Pässe für ungültig erklärt, und wird vor einer mißbräuchlichen Benutzung derselben gewarnt.

Czarnikau, den 26. März 1860.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu **Posen** wird das unterzeichnete Hauptamt, und zwar im Amtsgelasse des Steueramts zu **Schneidemühl**

am 18. April 1860 um 11 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle **Smilowo** zwischen **Schneidemühl** und **Wirsitz** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Juni 1860 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steuer-Amte **Schneidemühl** zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei dem Steueramte zu **Schneidemühl** während der Dienststunden eingesehen werden.

Chodziesen, den 18. März 1860.

Königliches Haupt-Steueramt.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft wird

Dienstag den 1. Mai c. Vormittags 11 Uhr im Börsenhause hierselbst

stattfinden. Diejenigen Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 30. April c. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung bis halb elf Uhr Vormittags bei dem Betriebssekretair **Wiesing** im hiesigen **Hôtel du Nord** ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechts nach Vorschrift des §. 56 des Statuts zu führen.

Ebendaselbst werden innerhalb der letzten sechs Tage vor der General-Versammlung der gedruckte Verwaltungsbericht und der Abdruck der Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire bereit gehalten werden.

Stettin, den 27. März 1860.

Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Segewaldt. Rahm. Fretzdorff.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichtskommission I. zu Filehne.

Die im Dorfe **Wreschin** sub Nr. 39 und **Dratziger Wiesen** sub Nr. 86 belegenen, dem **Johann Wiese** gehörigen Grundstücke, gerichtlich abgeschätzt auf 5767 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 5. Juni 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Filehne, den 20. Oktober 1859.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 14. Januar 1860.

Das den **Carl** und **Ida Johannes**schen Eheleuten gehörige, zu **Waliszewo** sub Nr. 9 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7011 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 7. August 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Die Inhaber der Streit- und Spezialmasse, Kaufmann **Julius Aschheim** contra **Franz Rymarzewicz** ex **Waliszewo** Nr. 5/9, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Oeffentliches Aufgebot.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 13. Januar 1860.

Der katholischen Kirche zu **Pogorzela**, Kreis **Krotoschin**, sind angeblich in der Zeit vom 10. bis 17. Juni 1845 folgende vierprozentige Posener Pfandbriefe:

1) Nr. 69/1046 **Punitz**, Kreis **Kröben**, über 50 Thlr.;
2) Nr. 94/5505 **Wilkowo**, Kreis **Kosten**, über 50 Thlr.;
3) Nr. 21/3424 **Pawłowo**, Kreis **Wongrowitz**, über 50 Thlr.;
4) 78/2908 **Niepart**, Kreis **Kröben**, über 100 Thlr.;
5) Nr 39/2168 **Chełkowo und Karmin**, Kreis **Kosten**, über 50 Thlr.;

nebst den dazu gehörigen Zinskupons entwendet worden.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe nebst Kupons, von denen bis jetzt keiner zum Vorschein gekommen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 3. August c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Kreisrichter Dr. **Szafarkiewicz** in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Amortisation der genannten Pfandbriefe mit Kupons erfolgen wird.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Holz aus der Oberförsterei **Moschin** stehen folgende Termine für den Monat April an:

1) Für die Schutzbezirke **Kraykowo**, **Grzybno, Moschin, Puszczykowo** und **Rogalineck**
am 12. April Vormittags 10 Uhr im Forstkassenlokal zu **Moschin**.
2) Für die Schutzbezirke **Dolzig** und **Brzednia**
am 20. April Vormittags 11 Uhr im Forsthause zu **Brzednia**.

Forsthaus **Ludwigsberg**, den 30. März 1860.
Der königliche Oberförster **Schultz**.

Die Aufnahme neuer Schüler zum 2. Semester, sowohl für die Gymnasialklassen, als auch für die beiden Abtheilungen der Vorbereitungsklasse, findet, zugleich mit dem Beginn des Unterrichts, **Donnerstag den 19. April c.** früh um 8 Uhr im Gymnasialgebäude statt.

Königliches Marien-Gymnasium.
J. V. d. D.
Rymarkiewicz, Prof.

Mittwoch, den 4. April Vormittags von 10 bis 1 Uhr findet in der Schulanstalt des Unterzeichneten die öffentliche Prüfung statt.

Montag, den 16. April beginnt der neue Kursus, und der Unterzeichnete ist zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in seiner Wohnung Friedrichsstr. Nr. 24 täglich von 2 bis 4 Uhr bereit. Der ehemal. Oberpred. **Wentzel**.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmässigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in streng-sittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule von der Septima bis zur Prima, bei einer Klassen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neuern Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittleren und obern Klassen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französicher Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7–12 Lebensjahre. — Ausschliessung aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentglich zu beziehen vom **Dirigenten Dr. Beheim-Schwarzbach.**

Schulanzeige.

In meine, nach dem Lehrplan der Gymnasien eingerichtete, fünfklassige Schule findet die Aufnahme am 16. April c. statt. Die Anforderungen sind wie bei den Gymnasien, und wird der Lehrplan derselben inne gehalten. Auch kann ich noch einige Knaben in meine Pension aufnehmen.

Rogasen, den 14. März 1860.
Dr. **C. Francke**.

Möbel- und Parfümerie-Auktion.

Mittwoch den 4. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sophas, Schreibsekretär, Schreibtisch, 1 Trumeau, Spiegel, Tische, Stühle, Kommoden, Kleider-, Glas- und Küchenspinde, Fauteuil, 2 bronzirte Büstensäulen, **1 großes Oelgemälde**, Hausgeräth, eine Parthie **Toilettenseifen, Parfümerien** und Haaröle, 50 Pariser Mützen, **100 Bouteillen Champagner** und 7 **Mill. Cigarren**, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktions-Kommissarius.

Ein Wassermühlengrundstück, ⅛ Meile von **Pudewitz**, 3 Meilen von **Posen** und **Gnesen** entfernt, circa 307 Morgen Areal inkl. 50 Morgen guter 2- und 3schnittiger Wiesen, hat Rohrschnitt, Fischerei 2c., ganz neue Wirthschaftsgebäude und ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen in **Posen L. Glaesemer**, Wasserstraße Nr. 22, und **H. Rabbow** in **Pudewitz**.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir Herrn **Adolph Asch** in **Posen** die Agentur für unsere **Asphalt-Steinpappe, Cementfirniß** und **Asphaltfabrik** übertragen haben und bitten wir, genanntem Herrn recht zahlreiche Ordres ertheilen zu wollen, für deren sorgfältigste Ausführung wir stets Sorge tragen werden.

Berlin, den 31. März 1860.
Herrm. Stolle & Co.

P. P. **Pinne, den 20. März 1860.**

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meinen Sohn und langjährigen Mitarbeiter **Abraham** von heute ab **als Theilnehmer** in mein bisher geführtes **Produktengeschäft** unter der jetzigen Firma von

Marcus Lewin & Sohn

aufgenommen habe.

Das mir seit einer Reihe von circa 30 Jahren zu Theil gewordene vollste Vertrauen, werde ich bemüht sein, auch der neuen Firma ferner zu erhalten, und indem ich Sie noch bitte, von untenstehenden Unterschriften gefälligst Notiz nehmen zu wollen, empfehle ich mich Ihnen

Marcus Lewin.

Marcus Lewin wird von heute ab zeichnen **Marcus Lewin & Sohn.**
Abraham Lewin wird von heute ab zeichnen **Marcus Lewin & Sohn.**

Echten
Peru-Guano,

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig** in Dresden — Nachfolger des Herrn Oekonomieraths **C. Geyer** — empfiehlt

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Auf dem Gute **Gwiazdowo** bei **Kostrzyn** sind noch 1000 Scheffel Rio frio Kartoffeln und 1000 Scheffel Zwiebel-Kartoffeln zu verkaufen. Der dortige Inspektor ist zu dem Verkaufe berechtigt.

In **Carlshof** bei **Tarnowo** sind 2jährige Spargelpflanzen, aus **Darmstädter** Samen gezogen, zu verkaufen; desgleichen 2 gute **Netzbrucher frischmelkende Kühe nebst Kälbern**.

Das Verzeichniß

meiner verkäuflichen Sämereien pro 1860 wird Mittwoch den 4. d. M. in Nr. 81 dieser Zeitung inserirt werden.

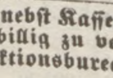
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.

Für Floßmeister.

Starke Kleisten à 2 Sgr. pro Stück verkauft der Ablagewächter **Schlecht** auf der Dembnoer Ablage oberhalb der Fähre.

Eine Partie Weißbuchen Rundholz zu Mühlenkämmen und Schuhmacherblöcken 2c. geeignet, ist zu verkaufen Graben Nr. 7 bei

H. Bielefeld.



Auf dem Dom. Lukowo bei Obornik stehen 12 Mast-Ochsen vorzüglicher Qualité zum Verkauf.

Ein Laden-Repositorium nebst Kassentischen und Pulten ist billig zu verkaufen. Näheres im Auktionsbureau Breitestraße Nr. 20.

Ein vollständiges Frachtfuhrwerk mit 2 Pferden im guten Zustande ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres Halbdorfstraße Nr. 1 im Laden.

יין כשר על פסח

Verschiedene Sorten Weine, ganz besonders guten Rheinwein von **Gebr. Bondi** aus Mainz bei **L. Cassel**.



Lilionese

ist vom königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wieder zu geben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour. Preis pro ganze Flasche 1 Thlr., halbe Flasche ohne Garantie 20 Sgr.

Erfinder: Rothe u. Komp. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage befindet sich in **Posen** in der Schreib- und Zeichnen-Materialienhandlung der Herren **A. Löwenthal & Sohn**, unter dem Rathhause Nr. 5.

יין של פסח

in verschiedenen Sorten, so wie auch andere Waaren empfiehlt

H. Michaelis, kl. Gerberstraße Nr. 11.

יין שרף של פסח

Verschiedene Sorten **Branntweine, Liqueure, Crèms, destillirten Spiritus**, בהכשר à 90 Proz., **Meth** und **Süßwein**, empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen

Koschmann Labischin & Co.,
Schuhmacherstraße 1.

Grätzer Bier.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich die Tonne (120 Quart Inhalt) **Grätzer Bier** ab **Posen** geklärt mit 5½ Thlr., **Dopp. Grätzer Bier** geklärt mit 8 Thlr. verkaufe.

Gustav Hänisch, Markt 4.

Büttelstr. 18 bei Kistler giebt es ostrige Milch das Quart 9 Groschen.

Neue Messinaer Apfelsinen,
" Citronen,
Alexandr. Datteln,
Traubenrosinen,
Sultana-Rosinen,
Schaalmandeln,
Smyrnaer und Mallaga-Feigen,
echten Limburger Sahnkäse in 1- und 2-Pfundstücken,
Gothaer Cervelat- und **Trüffel-Leberwurst** empfiehlt billigst

A. Kunkel Junior,
Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Frischen grünen Lachs
empfingen heute per **Eilgut**
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz.

Schöne fette Butter, das Pfund 6 Sgr., empfiehlt **Michaelis Reich**,
Wronkerstraßenecke 91.

בהכשר גמר על פסח empfiehlt saure und Pfeffergurken, frisches körniges Gänse- und Stuckfett, Cervelat- und andere Sorten Wurst, kalt und warm, welche auch beständig nebst den dazu erforderlichen Getränken, als Liqueure, Weine und den besten Meth, aufs Billigste verabreicht werden in der Fleischwaaren-Fabrik des

H. J. Elkan.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen erlaube ich mir einem geschätzten Publikum mein bedeutendes Lager rother und weisser Bordeaux-Weine, welches ich durch direkte Herbstbeziehungen ansehnlich vergrössert habe, angelegentlichst zu empfehlen.

Als besonders preiswürdig offerire ich folgende flaschenreife Sorten:

Rothe Weine:

Medoc St. Julien . . à Fl. 14 Sgr.
Medoc Margeaux . . - 15 -
Chât. Margeaux, gold. Etik. - 17½ -
Pontet Canet, à Fl. 20 und 22½ -
Chât. Léoville . . . à Fl. 20 -
- Lagrange . . . - 22½ -
- Larose . . . - 25 -
- Becheville . . - 27½ -
- Lafitte . . . . - 1 Thlr.
- Latour . . . . - 1½ -
- Rauzan . . . . - 1½ -

Weisse Weine:

Haut Sauternes . . . - 15 Sgr.
- Barsac . . . . - 17½ -
Chât. d'Yquem, à Fl. 22½ und 27½ -
Marcobrunner . . . à Fl. 17½ -
Liebfrauenmilch . . . - 20 -
Scharlachberger Auslese - 25 -
Königsmosel . . . . - 10 -

Diverse Weine:

Original-Champagner, à Fl. 1 5/6, 2 und 2⅓ Thlr.
Burgunder Romané, à Fl. 1⅙ und 1¼ -
- Cambertin, à Fl. 27½ Sgr.
Dry Madeira . . . - 27½ -
Feiner alter Portwein - 27½ -
- - Sherry - 27½ -
Süsser Pontac . . . - 1⅙ Thlr.
Muscat Lunell, echt, südfranzösich . . . - 17½ Sgr.
Cap Constantia . . . - 1 Thlr.
Moscato di Syracusa alla Rosa . . . . - 1¼ -
Echter Franzbranntwein - 1 -

Bei Abnahme von 25 Flaschen bewillige ich 1 Flasche als Rabatt.

Leere Flaschen nehme ich zum Preise von 1 Sgr. wieder zurück.

A. Kunkel jun.,

Ecke der Wasser- und Jesuitenstrasse.

Frisches schönstes österl. Backobst, sowie g. frische Butter empfing per Eilgut zu den billigsten Preisen und bittet um hochgeneigten Zuspruch Kletschoff, Krämerstr. 12.

Mittwoch und Donnerstag lebendige Stettiner Fische bei **Wittwe Korach**, Wronkerstraße Nr. 7.

Vorzügliches **Pöckel-Rindfleisch**, so wie ausgezeichnet **fettes Schweine-** und **Kalbfleisch** empfiehlt

J. Piotrowski,
in den Fleischbänken alten Markt Nr. 16.

Heute und morgen Abend leb. Stett. **Hechte** und **Barsen** bei **Kletschoff.**

J. Sikorski,

Riemer und Sattlermeister,
Wilhelmsstraße Nr. 18, neben Busch's Hôtel,

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er sein seit Jahren bestehendes Geschäft mit dem heutigen Tage von der Wasser- nach der **Wilhelmsstraße** (neben **Busch's Hôtel**) verlegt hat, und empfiehlt dasselbe fernerhin dem gütigen Wohlwollen.

Mein Putz- und Modewaaren-Geschäft habe ich vom alten Markt Nr. 62 nach **Nr. 68 im ersten Stock** über dem **Schuppig**'schen Geschäft verlegt.

M. Złotnikiewicz.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **große Gerberstraße Nr. 32** im ersten Stock.

J. Bleistein.

So eben ist erschienen und vorräthig in der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk)**, in der E. S. Mittler'schen und J. Lißner'schen Buchhandlung:

Die Grundlagen des Realkredits,
oder
Woher die Verschuldung des Grundbesitzes?
und
Wie ist dem permanenten Bankrott zu entgehen?
von
Nestor v. Koszutski.

☐. M. den 4. IV. A. 7 J. I. ☐.

Kirchennachrichten für Posen.

Ev. Petrikirche, für die Petrigemeinde. Mittwoch, 4. April Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl für Gründonnerstag.

Gründonnerstag, 5. April früh ½10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden, Herr Konsistorialrath Dr. Göbel und nachher Abendmahl für die Gemeinde. — Abends 6 Uhr: Vorbereitungspredigt zum Abendmahl für Charfreitag, Herr Diakonus Wenzel.

Charfreitag, 6. April, früh 9 Uhr, Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel (Abendmahl). — Nachm. 3 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Herr Diakonus Wenzel.

Sonnabend, 7. April Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl für den ersten Osterfeiertag.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Dresden: Freifräul. v. d. Planitz mit Hrn. Lieut. W. v. Seebach, Madeburg: Frl. O. Bayer mit Hrn. F. Bismarck, Burg: Frl. E. Kampe mit Hrn. G. Müller, Walbeck: Frl. M. Wittenberg mit dem Mühlenbesitzer H. Witte, Salzbrunn: Frl. H. Anforge mit dem Rittergutsbes. Krumpold, Liegnitz: Frl. Tschirner mit dem Rittergutsbes. Schwarz, Neudorf-Commende: Frl. E. Hielscher mit dem Kaufm. Schröter, Oppeln: Frl. M. Gramlich mit dem Postexpedienten Scholz.

Geburten. Ein Sohn Hrn. A. v. Quistorp in Crenzow, eine Tochter Hrn. v. Tyszka in Neusorge.

Todesfälle. Fr. L. Schildt in Gräben, Mühlenbes. A. Laue in Gerwischkehmen, Fr. W. Ahrens in Huy-Neinstedt, Steuereinnehmer Kühnemund in Görsbach, ehem. Buchhändler A. Schulz in Chile, Kreisrichter Schultz in Neurode, Hütteninsp. a. D. Horsella in Gleiwitz, Geh. Justizrath Rösler in Leobschütz, Sparkassenrendant Wild und Hauptsteueramtsrendant Störmer in Schweidnitz, Erzpriester Heinrich in Nied. Großen-Bohrau, Rittergutsbes. v. Watzdorf in Schönfeld, Hauptm. Krause in Glogau, Hr. B. Samosch, Major z. D. v. Pieszkowski, ein Sohn des Kaufm. Ullrich, eine Tochter des Frhrn. v. Devivere und Kaufm. Kohl in Breslau, Kreisgerichtsrath Klose in Ottmachau, Fr. v. Necker in Berlin, Oberlieut. E. Lapp in Wien, eine Tochter des Hrn. B. Holm in Pyritz, Lieut. O. v. Seckendorf in Koblenz, Generallieutenant v. Both in Ludwigslust, Fr. T. v. Salomon in Bonn, eine Tochter des Major v. Trotha in Koblenz, ein Sohn des Dr. Weise in Breslau, ein Sohn des Hrn. Wahnschaffe in Gorgast.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, zum **Benefiz** für Hrn. **Eduard Schön: Frühlingsblüthen.** Großes Quodlibet mit Scherz und Ernst aus Opern und Vaudevilles in 2 Abtheilungen. Vorher: **Die Helden.** Lustspiel in einem Akt von W. Marsano. Zum Schluß: **Ein bengalischer Tiger.** Posse in einem Akt von Herrmann.

Billets zu Logen und Sperrsitzen à 15 Sgr. zu dieser Vorstellung sind von heute an bei Hrn. Caspari zu haben.

„Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze."

Passions-Musik von J. Haydn
mit dem
Schluss aus der Cantate:
„Der Tod Jesu" von Graun,
aufgeführt
am Freitag, den 6. April, Abends 7 Uhr
im Saale der Casinogesellschaft
vom Gesangvereine unter Leitung des Organisten Herrn Cl. Schön.

Billets à 10 Sgr. in der Mittler'schen Buchhandlung und in der Musikalienhandlung von E. Bote & G. Bock.

Der Vorstand des Gesangvereins.
Graebe. Schön. Strach.

Café Bellevue.

Heute Donerstag den 3. April 1860
Großes Konzert der musikalisch-humoristischen Sänger-Gesellschaft Kleinschmidt im steyermärkischen Nationalkostüm.

NB. Sämmtliche komische Vorträge werden von der Dame **Kleinschmidt** im Charakter-Kostüm vorgetragen. ***Asch.***

Kegelbahn-Eröffnung.

Meine Kegelbahn empfehle ich den geehrten Kegelschiebern.

A. Lewandowicz, St. Adalbert 45.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. April 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	103½	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	110½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ " "	—	—	89⅞
" 4 " neue "	—	87	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	81½	—	—
Poln. 4 " "	—	85¾	—
Posener Rentenbriefe	90¾	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	89	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen zu steigenden Preisen ziemlich viel gehandelt, pr. Frühjahr 43½ bez., pr. April-Mai 43⅓—¼—⅓—5/12 bez., Mai 43⅓ bez., Mai-Juni 43⅓ ½ bez., Juni-Juli 43½—⅝ bez.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) ebenfalls besser bezahlt, loko (ohne Faß) 15 5/12—15⅔ Rt., mit Faß pr. April 16 5/12 bez., April-Mai 16⅔ bez., Mai 16⅔ bez., Juni 17 1/12—⅛ bez., Juni-Juli 17⅛ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. April Vorm. 8 Uhr 12 Fuß 3 Zoll.
" 3. " " " 13 " — "

Produkten-Börse.

Berlin, 2. April.

Weizen loko 63 a 71 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47 a 48½ Rt., p. April 46¼ a 46¾ Rt. bez., p. Frühjahr 46¼ a 47 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 46½ a 47 Rt. bez. u. Br., 46⅞ Gd., p. Juni-Juli 46¼ a 47⅛ Rt. bez., 47¼ Br., 47 Gd., p. Juli-Aug. 46½ a 46¾ Rt. bez.

Große Gerste 39 a 45 Rt.

Hafer, loko 26 a 30 Rt., p. Frühjahr 27 a 27¼ Rt. bez. u. Gd., 27½ Br., p. Mai-Juni 27¾ Rt. Br., 27½ Gd., p. Juni-Juli 28¼ a 28⅛ Rt. bez. u. Gd., 28¾ Br.

Rüböl, loko 10⅞ Rt. bez., p. April u. April-Mai 10⅞ a 10⅝ a 10¾ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd., p. Mai-Juni 11⅛ a 11¾ a 11⅛ Rt. bez. u. Br., 10¾ Gd., p. Juni-Juli 11⅛ Rt. bez., p. Juli-Aug. 11¼ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 11¼ a 11 7/12 a 11⅝ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅛ a 17⅛ Rt. bez., p. April 17⅛ a 17 Rt. bez., p. April-Mai 17⅛ a 17 7/24 Rt. bez., 17⅓ Br., 17¼ Gd., p. Mai-Juni 17 5/12 a 17½ Rt. bez. u. Br., 17 5/12 Gd., p. Juni-Juli 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br., p. Juli-August 18⅛ a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Aug.-Sept. 18¼ a 18⅓ Rt. bez. u. Gd., 18⅜ Br., p. Sept.-Okt. 18¾ Rt.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4¾ Rt., 0. u. 1. 4 a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅜ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. April. Das Wetter war veränderlich, meist kühl und regnig, heute warm bei klarer Luft.

Weizen, loko p. 85pfd. weißer Poln. 72 Rt. bez., eine Anmeld. gelber exkl. schles. 85pfd. 71 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr vorpomm. 72 Rt. bez., 72½ Br., inländ. 71 Rt. bez., exkl. schles. 71¼ Rt. bez. u. Br., 84/85pfd. inl. 70¼ Rt. bez., 83/85pfd. do. 70½, 70 Rt. bez., 85pfd. gelber inl. p. Juni-Juli 72 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 44¾, 45 Rt. bez., 77pfd. p. April 44 Rt. Br., p. Frühjahr 43¾ Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 43 Rt. bez., 43½ Br., p. Juni-Juli 43½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 44 Rt. Br.

Gerste, loco p. 70pfd. 41¼ Rt. bez., Pomm. Abladungen 42¼ Rt. bez.

Hafer ohne Handel.

Rüböl, loko 11 Rt. Br., p. April-Mai 10 11/12, ⅞, ⅝ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 11⅜ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅛ Rt. bez., p. Frühj. 17¼, ⅛ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17½ Rt. Br., p. Juni-Juli 17¾ Rt. bez. u. Br., 17⅝ Gd., p. Juli-August 18 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 18⅛ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 2. April. Frühlingsmäßiges Wetter, am frühen Morgen + 6°.

Weißer Weizen 68—73—76—81 Sgr., gelber 65—68—74—76 Sgr.
Roggen 53—55—56—58 Sgr.
Gerste 42—44—46—49 Sgr.
Hafer 27—29—30 Sgr.
Erbsen 50—52—55—57 Sgr.
Oelsaaten. Raps 90—95 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9¼—10¼ Rt., feiner 10½—11½ Rt., hochfeiner —12 Rt., weißer ord. 16—18½ Rt., mittel 19—20, fein 21—21½, hochfein 22½—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10½ Rt. bez., ein Kündigungsschein 10⅞ Rt. bez., p. April 10⅞ Rt., p. April-Mai 10½ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oktbr. 11 Rt. bez. u. Gd.

Roggen, p. April 40½ Rt. bez. u Gd., April-Mai 40⅛—40½—40¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 40¾—41 Rt. bez., p. Juni-Juli 41⅛ Rt. Gd., p. Juni 41⅛ Rt. bez.

Spiritus, loko 15⅝ Rt. Gd., p. April u. April-Mai 16⅓—16 1/12 Rt. bez., p. Mai-Juni 16⅝ Rt. bez., p. Juni-Juli 16⅞ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15¾ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 1. April. Vergangene Woche beschränkte sich der Umsatz auf unserem Platze auf circa 800 Ctr. und bestand zum Theil in russisch gewaschenen Wollen in den 90er Thalern und zum Theil in Schurwollen von 76—80 Thlrn. Die Preise waren wohl etwas niedriger wie zeither, obgleich sich das nicht so genau bestimmen läßt. Im Kontraktgeschäft ist es sehr stille. Unsere Spekulanten sind zurückhaltend geworden und wollen die Schur abwarten.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen sehr geehrten Kunden zur gütigen Nachricht, daß ich meine Wohnung und Klempner-Werkstatt von Wilhelmsstraße Nr. 18 nach dem **alten Markt Nr. 67,** im Hause des Kaufmanns Herrn **Kafztan** verlegt habe.

E. Grosser, **Klempner.**

Am Berliner Thore Nr. 46 ist ein zum **Materialhandel** sich eignender Laden nebst Wohnung sofort zu vermiethen.

Sapiehapl. 3 sind meh. eleg. möbl. Z. sof. z. verm.

Büttelstraße Nr. 15 ist ein großes möblirtes Zimmer im ersten Stock vom 1. April bis 1. September c. ab zu vermiethen.

Ein **Wirthschaftsschreiber** findet vom 1. Juli d. J. auf dem Gute **Lubosin** bei **Pinne** ein Unterkommen. Bewerber, welche beider Landessprachen kundig sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Ein Kommis, vorzugsweise Komtoirist, sucht ein baldiges Engagement hier oder außerhalb, und wird empfohlen durch die Herren **R. Rabsilber,** Breitestr. 20, und **Ed. Mamroth,** Breslauerstr. 17.

Für ein Material- und Kurzwaarengeschäft nach der Fremde wird ein Lehrling verlangt. Das Nähere bei **D. B. Cohn** in **Posen.**

Ein in der Landwirthschaft routinirter, militärfreier, unverheiratheter Mann, der bereits seit einer Reihe von Jahren selbständig größeren Gütern vorstand, und noch bis Johanni c. in Dienst ist, empfiehlt sich zur Bewirthschaftung eines oder mehrerer Güter. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen Hr. Kommissionär **Leib Grützner,** gr. Gerberstr. 35.

Ein freundliches, möblirtes Zimmer ist Mühlenstr. 12, 2 Treppen hoch zu vermiethen.

Ein junges, wohlerzognes Mädchen, jüdischer Konfession, aus achtbarer Familie, mit allen weiblichen Handarbeiten wohl vertraut, wünscht eine Stelle, entweder zur Unterstützung der Hausfrau, oder als Wirthschafterin. Näheres bei Hrn. **Joachim Bendix, Markt 86.**

Ein kleiner Affenpinscher mit messing. Halsband, gez. Nr. 15, hat sich bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei **O. A. Dullin,** Bergstr. 15.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 2. April 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	14 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	69 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	71 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	103¼ bz
Berlin-Hamburg	4	102¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	95½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	76-77 bz
Brieg-Neiße	4	46½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	117½-18 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	121 bz
Magdeb. Halberst.	4	182 B
Magdeb. Wittenb.	4	31 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	94¾ bz
Mecklenburger	4	41⅛-41¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	87½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45¾-45¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	109½-10 bz
do. Litt. B.	3½	105 bz
Oest. Franz. Staat.	5	133½-134 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	44 bz u B
Rheinische,	4	76 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	40½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79 B
Thüringer	4	94 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	77½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	70¾ B
Bremer do.	4	95 B
Coburg. Kredit-do.	4	44 B
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ B
Darmstädter abgst.	4	60¼ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	16¼-15¾-⅞ bz
Disk. Comm. Anth.	4	79 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23½ bz erkl. Kup.
Geraer do.	4	70 bz
Gothaer Priv. do.	4	70½ B
Hannoversche do.	4	89 B
Königsb. Priv. do.	4	82 B
Leipzig. Kredit-do.	4	55 B
Luxemburger do.	4	68 G
Magdeb. Priv. do.	4	74 B
Meining. Kred. do.	4	57½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ G
Oestr. Kredit- do.	5	70¾-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	73 G
Posener Prov. Bank	4	72 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	125½ etw bz u B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	71¾ B
Thüring. Bank-Akt.	4	49½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	73 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	83½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 etw bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	67¾ G
Minerva, Bergw. A.	5	26½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3⅜ bz p. Stck.
Concordia	4	— — fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	100½ bz
do. II. Ser.	5	99-98½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	70½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	94½ G
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¼ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	96½ bz
do. Litt. D.	4½	96½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82½ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	101¾ bz
do.	4	86 bz
do. III. Em.	4	81 B
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99¾ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¼ G, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	88¼ bz
Oestreich. Französ.	3	251 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	84¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	82½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ bz
do. III. Ser.	4½	98 G
do. IV. Ser.	4½	95⅛ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¾ bz
Staats Anl. 1859	5	102⅝ bz
do.	4½	98⅛-⅜ bz
do. 1856	4½	98⅛-⅜ bz
do. 1853	4	92 bz
N. Präm St A 1855	3½	111¼ B
Staats-Schuldsch.	3½	82½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	81 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ bz
do. do.	3½	80¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87¼ bz
do.	4	96½ B
Ostpreußische	3½	80½ B
do.	4	89½ B
Pommersche	3½	85 G
do. neue	4½	94 bz
Posensche	4	100 G
do.	3½	89¾ G
do. neue	4	87 bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ bz
do.	4	89½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ bz
Pommersche	4	92 bz
Posensche	4	89½ bz
Preußische	4	91 bz
Rhein- u. Westf.	4	92 bz
Sächsische	4	92 bz
Schlesische	4	91¾ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 etw bz u G
do. National-Anl.	5	58 bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	71 etw bz
do. neue 100fl. Loose	—	Verloosung
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93¾ G
6. do.	5	103½ G
Englische Anl.	5	105¾ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	62⅛ etw bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	82½ bz u G
Cert. A. 300 Fl.	4	92¼ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85¾-86 bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84¼ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29⅛ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	89 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 bz
Louisd'or	—	108⅜ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½ G
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞-⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞-⅝ bz
Fremde kleine	—	99⅙ G
Oestr. Banknoten	—	74⅛ bz u G
Poln. Bankbillet	—	86¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 31. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅜ bz
do. 2 M.	3	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74¼ bz
do. do. 2 M.	6	73¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W	4	96½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅛ bz
Bank-Diskont f. Wchs.	4	

Die Stimmung an der Börse zeigte sich heute offenbar muthiger, und es läßt sich im Ganzen von derselben sagen, daß sie in Ton und Haltung gegen die vorige Woche eine vortheilhafte Veränderung erfahren hat.

Breslau, 2. April. Die Börse war heute beruhigter und die Kurse der preußischen Fonds und Eisenbahnaktien wesentlich höher.

Schlußkurse. Darmstädter Bank-Aktien —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 70½ bez. Schlesischer Bankverein 71 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 76¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 81½ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Neisse-Brieger 46¾ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 110½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. —. dito Prior. Oblig. 87¾ Gd. dito Prior. Oblig. 71¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Montag, 2. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 69, 55, hob sich auf 69, 65, fiel auf 69, 20 und schloß sehr matt zu dieser Notiz. Pr. Liquidation eröffnete die Rente zu 69, 55, stieg auf 69, 60 und wurde schließlich zu 69, 20 gemacht. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 30. 4½% Rente 96, 10. 3% Spanier 44¾. 1% Spanier 34¼. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 517. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 767. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.